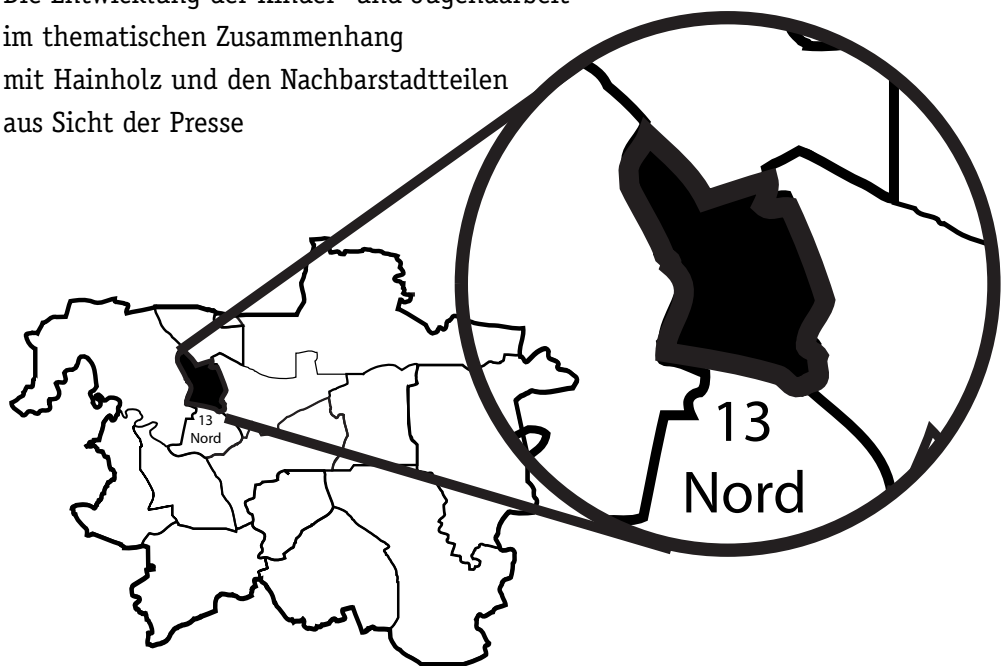


Hannover - Hainholz im PRESSESPIEGEL PRESSESPIEGEL

Artikel Januar bis Juni 2001

Die Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit
im thematischen Zusammenhang
mit Hainholz und den Nachbarstadtteilen
aus Sicht der Presse



Jugendrotkreuz
Kreisverband Hannover-Stadt

Clemens Kühn
Zeißstr. 8
30519 Hannover
Tel.: 0511-985941-25
Fax: 0511-985941-20



Satz + Layout: Holger Hütte

Inhaltsverzeichnis

<i>Immer weniger AUSLÄNDISCHE GRUNDSCHÜLER sprechen DEUTSCH.</i>	4
<i>„Hannover ist gut versorgt“</i>	5
<i>Geschenke können versteigert werden</i>	5
<i>Kindertheater</i>	5
<i>Sportverein laufen die Spieler weg</i>	6
<i>Zu Schwerpunkten ihrer politischen Arbeit hat der Stadt-Anzeiger die Fraktionschefs in den Stadtbezirken HERRENHAUSEN-STÖCKEN und NORD befragt.</i>	6
<i>Hainhölzer wollen Beiträge erhöhen</i>	7
<i>In der JUSTIZVOLLZUGSANSTALT müssen in den nächsten Jahren mindestens 30 Millionen investiert werden. Die Küche ist zu klein, eine Sporthalle fehlt, und von den Wänden bröckelt der Putz.</i>	7
<i>JUSTIZVOLLZUGSANSTALT</i>	8
<i>Theater dreht sich um Umwelt</i>	8
<i>Stadt gibt Sozial-Center 100 000 Mark</i>	8
<i>Bezirksrat verteilt Zuschüsse</i>	9
<i>Hainholz</i>	9
<i>Neuer Chef bei den Schützen</i>	9
<i>Spokusa lädt zu Leseabend ein</i>	9
<i>Für Projekte stehen 250 000 Mark bereit</i>	9
<i>Programm für alle Generationen</i>	10
<i>Partys mit Samba und Kostümen</i>	10
<i>Mädchen bleiben unter sich</i>	10
<i>Neugier auf Beruf geweckt</i>	11
<i>Hainholz und Limmer werden saniert</i>	11
<i>Gesundheit als Schwerpunkt</i>	12
<i>Boxen üben mit den „Schwalben“</i>	12
<i>Limmer wird Sanierungsgebiet</i>	12
<i>„Ehrenamt ist sozialer Kitt“</i>	13
<i>Sprachen</i>	13
<i>Kinder lernen Theater spielen</i>	13
<i>Linden-Süd soll wieder attraktiv werden</i>	14
<i>Kicken und Skaten in der Nacht</i>	14
<i>Mehr Geschäfte gewünscht</i>	15
<i>Stadtteilgeschichte(n)</i>	15
<i>Neue Pläne für die alte Niedersachsenring-Trasse</i>	16
<i>Kunsthandwerk im Angebot</i>	16
<i>Die Sanierung in HAINHOLZ soll noch in diesem Jahr beginnen.</i>	16
<i>Strafrecht ist Thema im Treff</i>	17
<i>Hainholz Serviettentechnik</i>	17
<i>NIEDERSACHSENRING-TRASSE</i>	17
<i>Die Sanierungskommission debattiert über eine öffentliche Toilette auf dem Platz an der LUTHER-KIRCHE.</i>	17
<i>Orient-Nacht und Salsa-Tanzabend</i>	18
<i>Holz-Kunst ist in Hainholz sehr gefragt</i>	18
<i>Freizeitangebot des JRK</i>	18
<i>Hainholz</i>	18
<i>Der Verein Spokusa bat in HAINHOLZ zu orientalischen Tänzen und Disko.</i>	18
<i>In der Schlucht staut sich der Ruß</i>	19
<i>Hainholz</i>	19
<i>Natur im Wald erleben</i>	20
<i>Hainholz Kinderkino</i>	20
<i>Fahrstuhl kommt in Fahrt</i>	20
<i>Spokusa weckt die Salsa-Leidenschaft - Neues Programm liegt aus</i>	20
<i>Domäne feiert mit Kindern</i>	21
<i>TIEFBAUUNTERNEHMEN Pleite kostet 100 Jobs</i>	21

<i>Kirche wird zum Archiv</i>	21
<i>Romeo kommt aus Hainholz</i>	21
<i>Jugendliche stürmen ins Theater</i>	22
<i>Kirche wird zum Lagerhaus</i>	23
<i>Theatergruppe zeigt Beckett</i>	24
<i>Blutspur führte zum Verdächtigen</i>	24
TOTSCHLAGSPROZESS	25
URTEIL	25
<i>Frühlingsfit mit Spokusa</i>	25
<i>Filme für Kleine und Theater für Große</i>	26
<i>Bäder starten in die Saison</i>	26
<i>Verein hat erstmals ein Königsehepaar</i>	26
<i>Neue Reihe dreht sich um Gesundheit</i>	26
<i>Trasse Niedersachsenring: Naherholung ist garantiert</i>	27
<i>Wohnungsmarkt wird genau beobachtet</i>	27
<i>Grünzug soll erhalten bleiben</i>	27
<i>Tischtennis bei Dohrmann</i>	28
<i>Umweltsünder kippen in Hainholz Müll ab</i>	28
<i>Mitarbeiter helfen Bewohnern</i>	28
<i>Politiker sollen weniger reden</i>	29
<i>Feiern und Einkaufen</i>	29
<i>Großes Straßenfest im Gewerbegebiet</i>	29
<i>Aufgebürdet</i>	30
<i>Jugendliche gehen auf Segeltörn</i>	30
<i>Fichteschüler aus HAINHOLZ trommeln bei der Masala-Karawane mit. - Mit Kamelen Musik machen</i>	30
<i>Rat setzt auf Grünzug</i>	30
<i>Roller, Radler und rasende Artisten</i>	31
<i>SG Hainholz ehrt ihre Majestäten</i>	31
<i>Entenfamilie hat sich in Orientierungsstufe einquartiert</i>	31
<i>Zu Hause in der Nordstadt - Der Werkhof-Chef</i>	32
<i>Ein Gesundheitsladen ihr alle Fälle</i>	33
<i>Bürger dürfen bei Wiederaufbau mitreden</i>	34
<i>Jugendliche stellen sich vor</i>	34
<i>Ein königliches Paar</i>	34

HAZ, 11.01.01

Immer weniger AUSLÄNDISCHE GRUNDSCHÜLER sprechen DEUTSCH.

Gerade auch viele Aussiedlerkinder können dem Unterricht kaum folgen. Die Schulen suchen mit unterschiedlichen Methoden nach Auswegen aus diesem Dilemma.

Ohne Sprache hat Integration keine Zukunft

Immer weniger ausländische Kinder sprechen bei ihrer Einschulung ausreichend deutsch, um dem Unterricht folgen zu können. An vielen hannoverschen Grundschulen reichen die von der Bezirksregierung knapp bemessenen Förderstunden nicht mehr aus, die Sprachlücken der - zum Teil hier geborenen Schulanfänger innerhalb der ersten Schuljahre zu schließen. Vor allem Kinder, die sich außerhalb des Unterrichts ausschließlich auf Türkisch oder Russisch verständigen, erlernen die deutsche Sprache oft nur bruchstückhaft. In einer zweiteiligen Serie stellt der StadtAnzeiger die Situation an hannoverschen Grundschulen vor. In diesem Teil kommen Grundschulleiter aus Hainholz, Vinnhorst, Stöcken und Herrenhausen zu Wort.

An der Grundschule Kreuzriede nimmt die Zahl der Kinder ausländischer Herkunft weiter zu, hat Schulleiterin Eveline Gorsler beobachtet. Wegen des Aussiedlerwohnheims am Vinnhorster Weg gebe es in allen Klassenstufen so genannte „Quereinsteiger“ ohne jegliche Deutschkenntnisse. „Für diese Kinder haben wir einen jahrgangsübergreifenden Förderunterricht eingerichtet.“ Zusätzlich zur Sprachförderung in Kleingruppen ist es an der Vollen Halbtagschule inzwischen auch üblich, dass zwei Lehrer zeitweilig parallel in einer Klasse unterrichten.

Gorsler und ihre Kolleginnen stellen verstärkt fest, „dass ausländische Schulanfänger, obwohl sie hier geboren sind, immer schlechter deutsch sprechen.“ Besonders türkische Familien blieben häufig unter sich. Dramatisch seien deshalb die Sprachdefizite bei Jungen und Mädchen, die keinen Kindergarten besucht haben.

Weil die vierzügige Grundschule aus allen Nähten platze, fehlten immer wieder Räume für zusätzliche Förderangebote. „Sinnvoll wären etwa Deutschkurse für ausländische Mütter“, meint die Rektorin. „Leider haben wir dafür keinen Platz.“

Mit einer bis zwei Wochenstunden Förderunterricht in jeder der ersten Klassen versucht die Grundschule Wendlandstraße, die Sprachlücken der ausländischen Schulanfänger zu schließen. „Gerade Kinder aus Aussiedlerfamilien sprechen häufig kein

Deutsch, wenn sie an die Schule kommen“, weiß Ernst Hoffmann, Leiter der Herrenhäuser Grundschule. Diese Jungen und Mädchen würden zunächst einzeln gefördert. Mit Hilfe von Sonderschulpädagogen können auch an dieser Schule einige Unterrichtsstunden doppelt besetzt werden, um sprach- und lernschwache Kinder zu unterstützen.

Hoffmann macht allerdings deutlich, dass „Spracherwerb und Integration nicht unbedingt von der Anzahl der Förderstunden abhängen“. Vielmehr sei der schulische Erfolg eines Grundschülers unabhängig von seiner Herkunft häufig „eine Frage des Elternhauses“.

Auch wenn die diesjährigen Zahlen leicht darunter liegen: An der Grundschule Stöckener Bach kommen rund 60 Prozent der Schulanfänger aus ausländischen Familien. Viele der meist türkischen Kinder sprechen sehr schlecht Deutsch. Für Schulleiterin Ruth Pfeiffer steht deshalb auch fest: „Das Kontingent an Förderstunden reicht nicht.“ Immer mehr ausländischen Kindern fehlten selbst grundlegende Kenntnisse sowohl der deutschen, als auch ihrer Muttersprache, hat die Pädagogin festgestellt. Der Deutschunterricht der ersten Klasse bestehe deshalb vor allem aus ‚Wortschatzarbeit‘. „Auch deutschen Kindern sind allerdings mitunter einfachste Wörter nicht mehr bekannt“, weiß Pfeiffer.

An der Stöckener Grundschule legt man deshalb viel Wert auf eine praxisnahe Förderung: Beim gemeinsamen Waldspaziergang oder dem Besuch eines Marktes werden Sprachkenntnisse und Selbstständigkeit gleichermaßen trainiert. „Genau genommen findet in jeder Unterrichtsstunde, egal ob das Fach Musik oder Mathe heißt, Sprachförderung statt.“

In der Grundschule Vinnhorst hat sich das gemeinsame Unterrichten mehrerer Lehrer zur Sprachförderung bewährt. Der differenzierte Unterricht kommt ausländischen Kindern mit mangelhaften Deutschkenntnissen zugute. „Die Zahl der Schulanfänger, die überhaupt

kein Deutsch sprechen, hat abgenommen“, bestätigt die Leiterin der Schule, Vera Gärtner. Nur ganz selten müsse ein Kind einzeln gefördert werden. Einig sind sich die Kolleginnen jedoch darüber, dass der allgemeine Fernsehkonsum der Grundschüler „den Sprachschatz deutlich beeinträchtigt“. Diese Beobachtung treffe allerdings auch auf deutsche Kinder zu.

„Ich ärgere mich regelmäßig über die Rechnung der Bezirksregierung“, erklärt Uta Wüstener von der Fichteschule. Dass für ausländische Kinder, die bereits mehr als drei Jahre in der Bundesrepublik

leben, keine spezielle Sprachförderung vorgesehen ist, hält die Rektorin für absolut unrealistisch. „Viele ausländische Kinder sprechen auch in der dritten sprechen kaum deutsch.“

Kollegen, die für den muttersprachlichen Unterricht zuständig seien, bestätigen, dass den Schülern allgemein „das Gefühl für Sprache fehlt“. Das Sprachverhalten wirke sich auch auf die Umgangsformen unter den Kindern aus. „Wenn die Sprache fehlt, wird die Konfliktbewältigung schwierig. Dann

wird häufig die Faust eingesetzt“, betont Wüstener. Erfahrungsgemäß hänge die Integration der Kinder stark vom Elternhaus ab: „Es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell Kinder die Sprache lernen, wenn sie zu Hause unterstützt werden.“

Große Probleme hätten dagegen Kinder, die sich zu Hause nur in ihrer Muttersprache verständigten. „Die Rückschritte in der deutschen Sprache merken wir dann besonders nach den Ferien.“ sim

Grundschulen in Stöcken, Vinnhorst, Hainholz, Herrenhausen	Zahl der eingeschulten Kinder	davon Kinder ausländischer Herkunft	Anteil der ausländischen Kinder in Prozent	Zahl der Nationalitäten	Zahl der Aussiedlerkinder	Anteil der Aussiedlerkinder in Prozent
GS Kreuzriede	90	20	22%	13	1	1%
GS Wendlandstraße	41	14	34%	10	1	2,4%
GS Am Stöckener Bach	69	35	50,7%	4	4	5,7%
GS Vinnhorst	60	20	33,3%	4	1	1,6%
GS Fichteschule	72	27	37,5%	12	4	5,5%

HAZ, 11.01.01

„Hannover ist gut versorgt“

Verglichen mit den Grundschulen im Umland Hannovers sehe die Versorgung mit Förderstunden im Stadtgebiet noch gut aus, versichert Cornelia Zügge, Pressesprecherin der Bezirksregierung. Woche für Woche würden an hannoverschen Grundschulen insgesamt 3151 Förderstunden erteilt. „Wir bemühen uns sehr, diese Stunden gerecht zu verteilen.“ Dabei sei man allerdings auch auf die Kooperation der Schulleiter angewiesen. Erhöhe sich plötzlich der Förderbedarf an einer Schule, könnten mitunter andere Grundschulen aushelfen.

„Dann werden Förderstunden auch schon mal hin und her geschoben“, bestätigt Zügge.

Dass ausländische Kinder, die länger als drei Jahre in Deutschland leben, in der Statistik der Bezirksregierung nicht mehr als Schüler mit einem entsprechenden Sprachförderbedarf geführt werden, sei „eine Vorgabe des Kultusministeriums“, stellt die Pressesprecherin klar. „Wir setzen diese Zahlen nur um.“ Die Frage, ob und wie die Fördermittel für Grundschulen aufgestockt werden sollen, werde schließlich auf politischer Ebene entschieden. sim

HAZ, 11.01.01

Geschenke können versteigert werden

HAINHOLZ / Kulturtreff Weihnachten gab es nicht nur fröhliche Mienen unter dem Tannenbaum. Wer

die siebte Krawatte oder die zehnte Tischdecke geschenkt bekommen hat, wird eher ein langes Gesicht gezogen haben. Doch bevor Sie jetzt ihre Neulast einmotten müssen, gehen Sie lieber zum Kulturtreff Hainholz: Dort veranstaltet das Team am kommenden Sonntag um 15 Uhr eine große Weihnachtsgeschenkeversteigerung. So kann man seine ungeliebten Präsente loswerden und womöglich sogar noch eines ersteigern, das einen wirklich glücklich macht. Die Annahme für die Versteigerungsgeschenke öffnet um 14 Uhr. Der Eintritt ist frei. ok

Hannoversches Wochenblatt, 14.02.01

Kindertheater

HAINHOLZ. Der Kulturtreff Hainholz startet ein Theaterprojekt für Kinder von acht bis zwölf Jahren. Immer wieder mittwochs, jeweils 15 bis 17 Uhr, können sich die Nachwuchsdarsteller von der Theaterpädagogin Sabine Seliger in die Geheimnisse und in die Kunst des Theaterspiels einweisen lassen. Diese Einweisung ist als Projekt angelegt. Eine Aufführung soll gegen Ende Mai, Anfang Juni den krönenden Abschluss bilden. Die Teilnahmegebühr richtet sich nach dem Einkommen der Eltern und liegt bei 30 Mark, erm. 20 bzw. 10 Mark. Eltern können ihren hoffnungsvollen Nachwuchs

in den Bürozeiten des „Kulti“, Voltmerstraße 40, anmelden: montags bis donnerstags, jeweils 10 bis 12 Uhr, montags und donnerstags, zusätzlich jeweils 16 bis 18 Uhr, Tel. 350 45 88, sowie Fax: 350 45 08. Das Theaterprojekt „Kinder - Umwelt Theater“ wird von der Umweltlotterie Bingo Lotto finanziell unterstützt.

HAZ, 18.01.01

Sportverein laufen die Spieler weg

HAINHOLZ/ VfV von 1887 Sport ist im Verein am schönsten - so lautete einst ein Werbeslogan des Deutschen Sportbundes. In Hainholz scheint die beschwörende Formel nicht zu wirken: Der VfV von 1887 Hannover-Hainholz jedenfalls hat in den vergangenen sechs Jahren knapp ein Drittel seiner Mitglieder eingebüßt. Als der VfV im Jahr 1994 aus der Fusion zweier Vorgängervereine hervorging, hatte er noch rund 800 Mitglieder. Davon sind nur 550 übrig geblieben.

Mangelnder Trainingseifer der Jugendlichen und die Konkurrenz durch finanziell potente Nachbarvereine seien Ursachen des Rückganges, sagt Frank Konieczny, Pressewart des Vereins. Die Jugendlichen gingen eben lieber in die Diskothek, statt sich beim Training zu quälen, klagt er. Zudem seien viele der ausländischen Bewohner des Stadtteils womöglich nicht in der Lage, den Mitgliedsbeitrag aufzubringen. Beim VfV zahlen Erwachsene 17 Mark monatlich, Jugendliche ab 14 Jahren zwölf Mark.

Vom Mitgliederschwund sei keine der neun Sparten ausgenommen, berichtet Konieczny: „Es brennt überall.“ So habe die mittlerweile einzige Männer-Handballmannschaft, die immerhin in der Bezirksoberliga spielt, ein Durchschnittsalter von 33 Jahren. In der einstigen Trendsportart Tennis übten sich nur noch 80 statt der ehemals 150 Mitglieder, sagt der Pressewart. Die Badminton-Sparte sucht ebenso neue Mitspieler wie die Fitnessgymnastik-Gruppe, die Frauen- und Jugendfußballer, die Handballdamen oder die Tischtennispieler.

Um Neuankömmlingen einen kostenlosen Einblick zu verschaffen, bietet der Verein in allen Sparten so genannte Schnupperkurse an. Wer sich für eine Mitgliedschaft beim VfV von 1887 Hannover-Hainholz interessiert, kann sich bei Frank Konieczny unter der Telefonnummer 3 50 08 12 melden. jre

HAZ, 25.01.01

Alle wollen den Kiosk retten

Zu Schwerpunkten ihrer politischen

Arbeit hat der Stadt-Anzeiger die Fraktionschefs in den Stadtbezirken HERRENHAUSEN-STÖCKEN und NORD befragt.

Den nach Anwohnerbeschwerden von Amts wegen bedrohten Kiosk in der Wittboldstraße in Ledeburg wollen sie alle retten. Möglichst für immer und möglichst noch in den kommenden Monaten. Die Fraktionsvorsitzenden im Bezirksrat Herrenhausen-Stöcken zeigen angesichts aktueller Probleme - wie so oft in den vergangenen Jahren - **Einmütigkeit**.

Die **Schulen** und Schulhöfe werden die Politiker in Herrenhausen und Stöcken auch bis zur Kommunalwahl im Herbst beschäftigen. Sowohl die frisch gekürte Fraktionsvorsitzende der CDU, Ingrid Hellmann, als auch der SPD-Fraktionschef Holger Diener nennen dies auf Anfrage als wesentlichen Punkt ihrer Arbeit. Welcher **Stadtteil-spielplatz** in diesem Jahr - wie zuvor im Onengaweg und am Harzburger Platz - in den Genuss einer Sanierungsspende durch den Bezirksrat kommen soll, ist aber noch nicht geklärt. Diener will zudem die Entwicklung des **Eilersgeländes** beeinflussen. Um Klarheit auch für die Ledeburger zu schaffen, will er die Gelände-Eigentümer in den Bezirksrat einladen. „Wir wünschen uns möglichst viele Reihen- und Einfamilienhäuser für das Gebiet“, betont Diener. Außerdem will er dafür kämpfen, dass der Jugendtreff in Herrenhausen noch bis zum Sommer gebaut wird.

Die CDU will sich des **Zustands der Straßen** annehmen. „Auf Anhieb“ fallen Hellmann „zwei ganz schreckliche Strecken“ ein. Die Alte Stöckener Straße sei auf dem Stück zwischen Moorhoffstraße und Baumgartenstraße „ein Grauen“. Daneben will Hellmann auch an der Garbsener Landstraße so schnell wie möglich Bauarbeiter sehen. Zur Wahl rechnet Hellmann zuversichtlich „mindestens mit ebenso viel Mandaten“ wie in der auslaufenden Legislaturperiode. Über personelle Veränderungen in der Fraktion weiß Hellmann nur so viel zu sagen: „Der bisherige Fraktionsvorsitzende Werner Feß steigt aus dem Geschäft aus.“ Bei der SPD werde es „zwei oder drei Änderungen in der personellen Besetzung der Fraktion“ geben. Namen will Diener noch nicht nennen.

Weitgehende Gemeinsamkeit herrscht in Herrenhausen-Stöcken auch, wenn die Fraktionsvorsitzenden nach dem größten **Ärgernis** der vergangenen Amtszeit befragt werden: „Dass die Umsetzung von Beschlüssen durch die Verwaltung so ewig lange dauert“, sagt Diener. Hellmann kann dem uneingeschränkt zustimmen.

Im Stadtbezirk Nord hat sich Detlev Schmidt-Lamontain (SPD) zwei große Ziele für das neue Jahr gesetzt. Zum Einen soll der aufwändig sanierte, aber wenig belebte **Platz um die Lutherkirche** wieder im Mittelpunkt von Stadtteildiskussionen stehen. „Die Luft ist raus“, erklärt sich der SPD-Politiker die derzeitige Gleichgültigkeit der Nordstädter bei diesem Thema. Um die Gespräche „wieder anzuschieben“, habe man jetzt ein Treffen mit Anwohnern initiiert, die eigene Ideen für den Stadtteilplatz vorstellen möchten.

Kümmern will sich Schmidt-Lamontain zum Anderen um das geplante Parkhaus Kopernikusstraße. „Nach langen, lähmenden Diskussionen haben wir uns schließlich zu der Entscheidung durchgerungen, ein konventionelles Parkhaus zu bauen. Jetzt müssen wir dafür sorgen, dass die Verhandlungen auch in trockene Tücher kommen.“ Es könne nicht angehen, dass „persönliche Dissonanzen zwischen dem Stadtplanungsamt und den künftigen Investoren“ den Bau der Parkgarage verzögerten. Noch vor der Sommerpause will Schmidt-Lamontain die Verträge „endlich unter Dach und Fach haben“.

Sorgenkind Nummer eins ist für den Vorsitzenden der CDU-Fraktion, Wolfgang Kaiesse, die „unbefriedigende **Einzelhandelssituation**“ im Stadtteil Vinnhorst. „Wir müssen dringend eine Alternative für den im vergangenen Jahr geschlossenen Supermarkt finden.“ Im benachbarten Hainholz will der Bezirkspolitiker den geplanten Ausbau der Fuß- und Radwege sowie des Parkplatzes vor dem Hainhölzer Bad angehen. „Seitens der Stadt passiert da nichts, da rührt sich keiner“, ärgert sich Kaiesse.

Die **Jugendarbeit im Stadtteil Hainholz** steht bei den Grünen ganz oben auf der Prioritätenliste für 2001. Das Thema Freizeitangebote für Jugendliche sei immer noch eine „offene Wunde“. Ähnliche Probleme sieht Fraktionsmitglied Klaus Müller-Kilian auch auf Vinnhorst zukommen, „denn mit den Angeboten im Kinderhaus Aldebaran werden nicht die Bedürfnisse aller Altersstufen abgedeckt“. Zufrieden zeigen sich die Grünen angesichts der laufenden Sanierung in der ehemaligen Koffertfabrik auf dem Sprengelgelände. Sorgen bereiten ihnen dagegen die schleppenden Ausbauarbeiten im Stadtteilzentrum Bürgerschule: „Da muss unbedingt weitergemacht werden.“

Auch die Diskussion um die **Verkehrsberuhigung** am Engelbosteler Damm ist für die Grünen längst nicht abgeschlossen. Schließlich habe man der Aufhebung der einst geplanten Fußgängerzone zwischen Gerhardtstraße und Kopernikusstraße nur unter der Bedingung zugestimmt, dass auf dem Engelbosteler Damm eine Tempo-30-Zone eingerich-

tet werde. Diese Forderung sei nun von der Verwaltung abgelehnt worden. „das ist eine Unverschämtheit, die wir nicht hinnehmen“, empört sich Müller-Kilian. „Da werden wir Wind machen.“ mac / sim

HAZ, 25.01.01

Hainhölzer wollen Beiträge erhöhen

Um höhere Beiträge und die Wahl eines neuen Vorstands geht es in der diesjährigen Mitgliederversammlung beim VfV 87 Hainholz. Das Mitgliedertreffen beginnt am Freitag, 26. Januar, um 19.30 Uhr im Klubhaus in der Helmkestraße 5e.

HAZ, 29.01.01

In der JUSTIZVOLLZUGSANSTALT müssen in den nächsten Jahren mindestens 30 Millionen investiert werden. Die Küche ist zu klein, eine Sporthalle fehlt, und von den Wänden bröckelt der Putz.

Im Gefängnis tropft der Regen durch die Decke

In Hannovers Gefängnis an der Schulenburg Landstraße regnet es durch. Die Gefangenenhäuser 1 bis 3 sind besonders marode, wegen der feuchten Wände können in der ohnehin überbelegten Anstalt einige Zellen schon nicht mehr belegt werden - eine Sanierung ist überfällig. Nach Aussage von Jörg Jesse, dem Leiter der größten niedersächsischen Justizvollzugsanstalt (JVA), sind alles in allem in den nächsten Jahren Investitionen von mindestens 30 Millionen Mark erforderlich. Unter anderem kündigt er für die nächsten Jahre den Bau einer Großküche und einer Sporthalle auf dem Gelände sowie eine neu gestaltete Außenpforte an.

„Ich weiß, dass es in der Gesellschaft kritische Auffassungen gibt, wenn für ein Gefängnis so viel Geld ausgegeben werden soll“, erklärt Jesse. „Aber wir wollen hier keine Luxusherberge schaffen.“ Für die Erhaltung der Bausubstanz sei jahrzehntelang zu wenig getan worden, außerdem sei die 1963 erbaute Hauptanstalt nur als reines Untersuchungsgefängnis für viel weniger Gefangene geplant worden.

Rund 18 Millionen Mark soll allein ein zweigeschossiges Gebäude für die neue Küche und für die Mehrzweckhalle kosten. Die alte Küche ist nach Worten Jesses bald 40 Jahre alt und ausgelegt für die Verpflegung von 650 Gefangenen. „Tatsäch-

lich werden dort aber täglich 1200 Essen zubereitet“, erklärt der JVA-Leiter. Die Küche sei zu eng, die Geräte seien zu alt und inzwischen reparaturanfällig. Die Mehrzweckhalle sei schon deshalb erforderlich, weil es - anders als in den neueren Gefängnissen im Land bisher keine gebe. Im Winter können die Gefangenen nur in einer kleinen Aula Sport treiben. Und Jesse hat bisher keine Möglichkeit, die 650 Beschäftigten der JVA zu einer Dienstversammlung einzuladen.

Besonderes Kopfzerbrechen bereiten den Beschäftigten die maroden Häuser 1 bis 3 (Einweisungsabteilung, Normalvollzug und Untersuchungsabteilung), wo zum Teil über mehrere Quadratmeter der Putz abbröckelt. Die Sanierung jedes dieser Häuser, die für 70 bis 150 Häftlinge ausgelegt sind, werde mit mehreren Millionen Mark zu Buche schlagen, erklärt Jesse. Die rund acht Millionen Mark teure neue Außenpforte sei schon aus Sicherheitsgründen erforderlich. Der alte Eingang sei zu klein und entspreche nicht mehr den heutigen Standards.

Der JVA-Chef betont allerdings, dass letztlich alle Investitionen der Sicherheit dienen. Er mag gar nicht daran denken, was passiert, wenn etwa eines Tages die Küche ausfallen würde und die Gefangenen nicht mehr gepflegt werden können. „So etwas kann eine Anstalt zum Explodieren bringen.“ Der JVA-Chef hofft deshalb, dass der bereits beschlossene Küchen- und Hallenneubau in spätestens drei Jahren fertig sein wird - die Umgestaltungen und Sanierungen sollen danach folgen. Heute will sich der neue Justizminister Christian Pfeiffer zu den Problemen der Justizvollzugsanstalt äußern. Er wird zu seinem Antrittsbesuch in der JVA erwartet. sw

HAZ, 30.01.01

JUSTIZVOLLZUGSANSTALT

Pfeiffer sieht „akute Sicherheitsmängel“

Der bauliche Zustand in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Hannover ist offenbar noch dramatischer als bisher angenommen. Justizminister Christian Pfeiffer sprach bei seinem gestrigen Antrittsbesuch an der Schulenburg Landstraße von „akuten Sicherheitsmängeln, die innerhalb von 14 Tagen beseitigt werden müssen“. Welcher Art diese Mängel sind, sagte der Minister allerdings nicht. Insgesamt werden nach Pfeiffers Worten für Sanierungen und Neubauten im größten Gefängnis Niedersachsens 50 Millionen Mark benötigt. Davon seien 30 Millionen bereits bewilligt.

Fraglich ist nach Einschätzung des Ministeriums, ob sich für das Haus 1, die Einweisungsabteilung

in der fast 40 Jahre alten Hauptanstalt, eine Sanierung überhaupt noch lohnt. Dort regnet es hinein, einige Zellen sind nicht mehr zu benutzen. Die Alternative wäre ein Neubau innerhalb der Gefängnismauern und der Abriss des alten Gebäudes.

Nach Ansicht Pfeiffers hat das Land bisher für den Erhalt der Bausubstanz nicht genug getan, es habe aber auch keine nachdrücklichen Forderungen in dieser Richtung gegeben. Von jetzt an werde aber nicht mehr geschwiegen, betonte der Justizminister. Die neue Anstaltsleitung um JVA-Chef Jörg Jesse spreche die Probleme an, „weil sie sich noch nicht an gewisse Misstände gewöhnt hat“.

Auf 18 bis 20 Millionen Mark bezifferte Pfeiffer die Kosten für Sanierung beziehungsweise Neubau der Zellentakte 1 bis 3 sowie der Krankenabteilung. Weitere 30 Millionen Mark sind für eine neue Großküche, eine Mehrzweckhalle, eine umgebaute Außenpforte sowie den Ankauf zweier benachbarter Werkhallen und deren Umzäunung vorgesehen. Landtag und Finanzministerium hätten 30 Millionen Mark bereits bewilligt, für den Rest will Pfeiffer „kämpfen“. Mit dem Bau von Sporthalle und Küche soll noch dieses Jahr begonnen werden, und auch die übrigen Vorhaben will Pfeiffer „nicht auf die lange Bank schieben“. sw

HAZ, 01.02.01

Theater dreht sich um Umwelt

HAINHOLZ / Kulturtreff Die Geheimnisse des Theaterspiels können Kinder im Alter zwischen acht und zwölf Jahren künftig wieder regelmäßig im Kulturtreff Hainholz kennen lernen. Denn jeweils mittwochs von 15 bis 17 Uhr hat der Kulturtreff ein neues Theaterprojekt zum Thema Umwelt mit der Theaterpädagogin Sabine Seliger auf die Beine gestellt. Als Abschluss ist eine Aufführung geplant, deshalb sollten die Kinder auch bis Ende Mai bei der Stange bleiben. Anmeldungen sind montags bis donnerstags zwischen 10 und 12 Uhr sowie montags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr in der Voltmerstraße 40 möglich. Die Teilnahme kostet je nach Elterneinkommen zwischen zehn und 30 Mark. ok

HAZ, 08.02.01

Stadt gibt Sozial-Center 100 000 Mark

LINDEN / Bezirksrat Die Stadt wird die Arbeit des Sozial-Centers Linden in diesem Jahr mit 106 800 Mark fördern. Mit diesem Geld soll die Einrichtung

in der Elisenstraße ihre laufenden Sach- und Personalkosten decken. Der Bezirksrat Linden-Limmer hat in seiner vergangenen Sitzung einmütig zugestimmt, die Mittel aus dem städtischen Haushalt 2001 freizugeben.

Das Sozial-Center engagiert sich im Stadtteil unter anderem für arbeitslose Jugendliche und in der Nachbarschaftshilfe. Zwei Jahre lang hatte der Stadtkirchenverband die Einrichtung gefördert. Als die Finanzierung auslief, musste das Sozial-Center für kurze Zeit schließen. Seit verganginem Jahr kommt die Stadt für die Personalkosten von zwei Halbtagsstellen auf.

Ebenfalls zugestimmt hat der Bezirksrat während seiner Sitzung, dass die Internationale Mietergruppe Linden-Nord 10100 Mark zur Deckung ihrer Mietkosten erhält. Die CDU-Fraktion allerdings mochte den Verein, der in der Stärkestraße seine Räume hat, nicht unterstützen und votierte gegen die Bewilligung des Geldes. jre

HAZ, 08.02.01

Bezirksrat verteilt Zuschüsse

NORDSTADT / VINNHORST Aus dem Etat für das Sonderprogramm Nordstadt fließen insgesamt 28 000 Mark in den Punkertreff in der Kopernikusstraße. Allein 20 000 Mark bewilligte der Bezirksrat jetzt für die laufenden Angebote wie Frühstück und Mittagessen. Außerdem werden von dem Geld Freizeitaktivitäten finanziert. Die jährlichen Betriebskosten der Einrichtung sind mit 8000 Mark abgedeckt. Für die Nachmittagsbetreuung von Kindern alleinerziehender Mütter im „Wohnpark Bäheweg“ stellen die Politiker 10 000 Mark bereit. Aus eigenen Mitteln unterstützt der Bezirksrat mit 2500 Mark das vom Förderverein Lister Turm initiierte Kinderwaldprojekt in Mecklenheide. Die gleiche Summe erhält der Sportverein BV Werder für die Sanierung der Toilettenanlagen. Das Jugendzentrum Feuerwache plant auch in diesem Jahr einen Segeltörn mit Nordstädter Jungen und Mädchen. Dafür bewilligten die Fraktionen einen Zuschuss in Höhe von 3000 Mark. Mit 1500 Mark kann die Feuerwehr Vinnhorst für ihre Pflingstfreizeit rechnen, der Schützenverein Vinnhorst erhält 800 Mark für die Anschaffung von Jugendschießjacksen. sim

HAZ, 08.02.01

Hainholz

Einen Second-Hand-Basar für Kindersachen veranstaltet der Förderverein Melanchton-Kindergarten am Sonntag, 11. Februar, von 15 bis 17 Uhr im

Gemeindehaus der Melanchtongemeinde, Rimpaustraße 2. Alle, die gern Karten spielen, können sich zum Bridge-Einführungskursus des Kulturtreffs Hainholz, Voltmerstraße 40, anmelden. Der Kursus startet Mittwoch, 21. Februar, von 18 bis 20.15 Uhr und kostet für zehn Abende 75 Mark. Die Anmeldung muß bis zum 14. Februar erfolgt sein und ist montags bis donnerstags von 10 bis 12 Uhr sowie zusätzlich montags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr im Kulturtreff möglich.

HAZ, 08.02.01

Neuer Chef bei den Schützen

HAINHOLZ / Wahlen Wachwechsel bei der Schützengesellschaft Hainholz: Peter Krumradt hat den bisherigen Vorsitzenden Helmut Brandes abgelöst. In der Jahreshauptversammlung dankten die anwesenden Mitglieder Brandes für die langjährige „hervorragende Vereinsführung“. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden Martina Ebeling und Thomas Nettelmann gewählt. Schriftführerin ist Ruth Gliesmann, Kassierer Michael Gliesmann. Die Sportleitung liegt weiterhin in den Händen von Frank-Herbert Heine. rob

HAZ, 08.02.01

Spokusa lädt zu Leseabend ein

HAINHOLZ / Helmkestraße Der Nordstädter Verein Spokusa lädt zu einem Leseabend mit Feridun Zaimoglu für Sonnabend 10. Februar, ein. Der in der Türkei geborene Zaimoglu lebt seit mehr als 30 Jahren in Deutschland und bewegt sich in Sprachkapriolen, die aus der Verzahnung des Deutschen und Türkischen entstehen. Er liest aus seinem Briefroman „Liebesmale, scharlachrot“, in dem „brünftige Männer“ und „betrogene Frauen“ zu Wort kommen. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr in der Helmkestraße 5 A. Informationen und Vorbestellung sind bei Spokusa unter der Telefonnummer 70 23 60 möglich. roh

HAZ, 08.02.01

Für Projekte stehen 250 000 Mark bereit

LINDEN-SÜD / Bürger können Stadtteilforum Ideen nennen

Für Linden-Süd steht von diesem Jahr an ein Quartierbudget in Höhe von 250 000 Mark jährlich bereit. Das erfuhren die rund 40 Teilnehmer der jüngsten Sitzung des Stadtteilforums - darunter Vertreter der Arbeiterwohlfahrt, der Verwaltung,

der städtischen Wohnungsbaugesellschaft (GBH) sowie des Bezirksrats Linden-Limmer. Mit diesem selbstverwalteten Haushalt hat das Forum nun die Möglichkeit, stadtteilbezogene Projekte schnell und unbürokratisch zu finanzieren. Welche das sein werden, steht allerdings noch nicht fest, auch über die Vergabekriterien hat das Bürgergremium noch nicht entschieden. Bisher gibt es lediglich Vorschläge, beispielsweise das „Glanz-Projekt“. „Die Idee ist, wie in Vahrenheide mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für einen sauberen Stadtteil zu sorgen“, sagt Mercedes Menke von der Gemeinwesenarbeit (GWA) Linden-Süd. Die Bürger haben nun die Möglichkeit, weitere Ideen vorzuschlagen. Die Ernennung von Mieterräten für Häuser der GBH war ein weiteres Schwerpunktthema in der Sitzung des Stadtteilforums. Idealerweise sollte es für je 100 Haushalte einen Mieterbeirat geben, teilte Reimund Wessel von der GBH mit. An diesen könnten sich die Bewohner mit ihren Sorgen, Problemen,

Vorschlägen oder Fragen in Wohnangelegenheiten wenden. Der Beirat seinerseits gibt Informationen an die GBH weiter und vertritt ihr gegenüber die Interessen der Mieter. Noch in diesem Monat will die GBH deshalb zu einer Informationsveranstaltung in die Aula der Humboldtschule einladen.

Die Rolle der zwei Quartiermanager, welche die Stadt in Linden-Süd einsetzen will, stand ebenfalls zur Diskussion. Noch ist zwar nicht entschieden, wer kommen wird, doch über den Aufgabenbereich der beiden Verwaltungsvertreter herrscht schon Einvernehmen. Sie sollen die städtischen Behörden untereinander sowie mit dem Stadtteilforum Linden-Süd und seinen Arbeitsgruppen stärker vernetzen. Dazu werden die Quartiermanager eng mit den Mitarbeitern der GWA kooperieren und ihr Büro möglichst unter einem Dach mit ihnen haben. „Allerdings ist das in unseren Räumen kaum zu realisieren“, wandte Menke ein. Einig waren sich die Teilnehmer des Stadtteilforums auch, dass GWA-Mitarbeiter und Verwaltungsvertreter gleichberechtigt tätig sein sollen. „Wenn die Quartiermanager volle Stellen inne haben sollten, muss auch unser Personalschlüssel aufgestockt werden“, betont Menke. Bislang teilen sich die zwei GWA-Mitarbeiter eine volle und eine dreiviertel Stelle. smv

HAZ, NR. 39, 15.02.01

Programm für alle Generationen

HAINHOLZ / Kulturtreff Singen, Theater spielen, oder Karneval feiern - im Kulturtreff Hainholz kommen auch in diesem Monat wieder alle Generationen auf ihre Kosten. So trifft sich am kommenden

Montag, 19. Februar, um 12 Uhr der Senioren-Singkreis in der Voltmerstraße 40. Willkommen ist jeder, egal ob mit oder ohne Vorkenntnisse. Am Dienstag, 20. Februar, um 10.30 Uhr sind die Kleinsten an der Reihe, die sich die beiden Scherenschnittfilme „Frau Holle“ und „Hänsel und Gretel“ anschauen können. Der Eintritt ist frei, doch werden Gruppenanmeldungen empfohlen. Ebenfalls am Dienstag, 20. Februar, trifft sich die Schachgruppe für Jung und Alt. Interessierte können jederzeit mitspielen.

Das Kinder-Umwelt-Theater für Kinder von sechs bis zehn Jahren trifft sich jeden Mittwoch zwischen 15 und 17 Uhr, um ein eigenes Stück zu erarbeiten. Musikalische Früherziehung im Gruppenunterricht für Kinder zwischen vier und sechs Jahren steht an den Donnerstagen 15. und 22. Februar, jeweils zwischen 16 und 17 Uhr, auf dem Programm. Dort können Kinder gemeinsam musizieren, singen, tanzen, Musik hören und Noten lesen lernen. Die Kosten betragen im Monat 40 Mark. Den Abschluss im Februar machen die Narren im „Rosenmontags Cafe“. Dort wird die Künstlerin Elli Weber Musikparodien, Büttenreden und Sketche zum Besten geben. Die Karten kosten im Vorverkauf fünf Mark. Weitere Auskünfte zum Programm gibt es unter Telefon 3 50 45 88. ok

HAZ, NR. 39, 15.02.01

Partys mit Samba und Kostümen

HAINHOLZ/Helmkestraße Mit gleich zwei multikulturellen Veranstaltungen an einem Wochenende wartet der Verein für Sport, Kultur und soziale Arbeit (Spokusa) auf. So kommen am morgigen Freitag die Freunde des gepflegten Tanzes beim Salsa Abend auf ihre Kosten. Dazu wird DJ Jochy aus Kuba in der Helmkestraße 5A von 20 Uhr an jede Menge mitreißende Musik auflegen. Der Eintritt beträgt fünf Mark. An gleicher Stelle findet einen Tag später, Sonnabend, 17. Februar, der „Karneval der Kulturen“ statt. Mit von der Partie ist die schwule Cheerleadergruppe „Les Pouschelettes“, das Moskitotheater mit Zauberei und Akrobatik und DJ Tommy mit Oldies, Rock und Latinomusik. Der Karneval beginnt um 21 Uhr, der Eintritt kostet kostümiert acht Mark und ohne Kostüm zwölf Mark. ok

HAZ, 22.02.01

Mädchen bleiben unter sich

HAINHOLZ / Jugendtreff Internationale Gerichte kochen, Musik hören, eigene Lieder auf Cassette aufnehmen, krökeln, boxen oder mit der Playstation spielen - das alles können Mädchen in Hain-

holz ganz ungestört von Jungen tun. Denn der Jugendtreff in der Voltmerstraße 66 öffnet jeden Dienstag von 15 bis 18 Uhr seine Türen nur für Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren. Zudem bietet die Pädagogin Karin Solsky Gespräche und Beratungen an. Weitere Informationen gibt es dienstags bis sonnabends zwischen 16 und 19 Uhr direkt im Jugendtreff oder unter Telefon 2 70 56 34. ok

HAZ, 22.02.01

Neugier auf Beruf geweckt

Zum zweiten Mal hat die Lehrstelleninitiative "Aktion Ausbildung für Linden/Limmer" ihre Börse ausgerichtet, bei der sich Schüler über Ausbildungsmöglichkeiten informieren konnten.

Buntes Treiben im Foyer des Schulzentrums Fössefeld: Unter dem Motto „Aktion Ausbildung für Linden/Limmer“ (ALI) hatten das Sozial-Center Linden, die Gesellschaft zur Förderung Ausländischer Jugendlicher (GFA), das Schulzentrum sowie mehrere Berufsschulen zu ihrer zweiten Berufsinformationsbörse eingeladen. Die Mädchen und Jungen der neunten und zehnten Klassen zogen von Stand zu Stand, um sich umfassend über Ausbildungsberufe zu informieren. „Die Organisatoren werteten die Veranstaltung als „vollen Erfolg“. Auch die beteiligten elf Betriebe und die Jugendlichen selbst äußerten sich über die Veranstaltung sehr zufrieden.

Mustafa etwa gefiel es zu sehen, welche Tätigkeiten er in den unterschiedlichen Berufen zu verrichten hätte. „So kann man sich schon vorher gut darauf einstellen“, sagte der 17-jährige Hauptschüler. Besonders eingehend schaute er dem jungen Dachdecker Mario Kotulla auf die Finger und stellte ihm viele Fragen, die er zuvor gemeinsam mit seinen Mitschülern im Unterricht aufgeschrieben hatte.

Dachdeckermeister Bernd Schuchardt, der als Vertreter seiner Innung an der Berufsbörse teilnahm, ist sicher: „Es lohnt sich, hier zu stehen.“ Über den direkten Kontakt zu den Jugendlichen könnten Vorurteile gegenüber der harten Dachdeckerarbeit abgebaut und das Interesse der Schüler für das Handwerk geweckt werden.

Ähnlich denkt Floristin Inge Langehein. Anders als im Berufsinformationszentrum des Arbeitsamtes ermögliche die Börse den Jugendlichen, unmittelbare Eindrücke zu sammeln. „Viele neigen dazu, unseren Beruf zu unterschätzen“, meint Langehein. So äußerten sich die Schüler beispielsweise erstaunt

darüber,

dass eine Floristin gut rechnen können müsse. Wenn der Kunde einen Strauß Blumen für 45 Mark bestelle, dürfe die Verkäuferin nicht erst lange nach dem Taschenrechner suchen müssen. Schnelles Kopfrechnen sei gefragt, Buchhaltung und Kassenführung gehörten ebenfalls zur Ausbildung dazu.

Esra, Melek und Tugba möchten sich gern zu Einzelhandelskauffrauen ausbilden lassen und erkundigten sich bei Julia Dzelili, Auszubildende beim Realkauf, über die Anforderungen. Was die drei Realschülerinnen schon vorher wussten: Sie haben als Kopftuchträgerinnen in der deutschen Supermarktkette kaum eine Chance auf einen Ausbildungsplatz. „Wir werden uns wohl in einem türkischen Einzelhandel bewerben“, sagte Esra.

Trotz der großen Zufriedenheit der beteiligten Unternehmen vermissten die Veranstalter weitere Betriebe aus Linden und Limmer. „Es war schwer, Firmen für diese Börse zu gewinnen, manche haben sogar kurzfristig wieder abgesagt“, bedauerte Rita Przybilla von der GFA. Dennoch soll die 1999 erstmalig initiierte Aktion auch weiterhin einmal im Jahr veranstaltet werden.

Bezirksbürgermeisterin Barbara Knoke (SPD), Schirmherrin der Berufsbörse, gab sich zuversichtlich: „Wenn sie bekannter wird, werden sich auch mehr Firmen aus dem Stadtbezirk beteiligen.“ smv

HAZ, 22.02.01

Jugendliche zelten in Dänemark

NÖRDLICHE STADTEILE „Menschlich und tolerant miteinander umgehen“ sollen die Teilnehmer des Zeltlagers, das das Jugendrotkreuz während der nächsten Sommerferien in Dänemark veranstaltet. Angesprochen sind dabei Kinder zwischen elf und 16 Jahren, die vom 23. Juli bis zum 4. August die Insel Fünen kennen lernen wollen. Auf dem Programm stehen Nachtwanderungen, Ausflüge, Baden in der Ostsee, Filmen, Geländespiele, Diskoabende, Workshops, Naturbeobachtungen und Lagerfeuer. Im Preis von 500 Mark sind Fahrt, Unterkunft in Zelten mit Feldbetten, Verpflegung, Versicherung und die Aktivitäten vor Ort enthalten. Weitere Informationen und Prospekte gibt es in der Geschäftsstelle des Jugendrotkreuzes, Zeißstraße 8, 30159 Hannover sowie unter Telefon 98 59 41 25 oder Fax 98 59 41 20. ok

HAZ, 28.02.01

Hainholz und Limmer werden saniert

STÄDTEBAUFÖRDERUNG Hannover hat zwei neue Sanierungsgebiete. Limmer und Hainholz sind jetzt

vom Land in die Liste der Städtebauförderung aufgenommen worden. Mit zunächst jeweils 1,5 Millionen Mark soll noch vor der Sommerpause die mehrjährige Sanierung der beiden Stadtteile angeschoben werden. Beide gelten unter Stadtplanern schon länger als bauliche und soziale Problemgebiete. Stöcken und Linden-Süd gehen allerdings leer aus.

Nach rund zehn vergeblichen Anläufen konnte die Stadt jetzt den Stadtteil Limmer im Städtebauförderprogramm von Bund und Land unterbringen. Bereits 1988 hatte Ratsherr Ernst Barkhoff (SPD) den ersten Antrag eingereicht. Schnelligkeit - bei zwei Versuchen mit Hainholz. Dort soll im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ saniert werden, weil die sozialen Probleme überwiegen. Limmer wird herkömmliches Sanierungsgebiet, weil dort bauliche und infrastrukturelle Missstände vorrangig zu beheben seien, erläuterte der stellvertretende Leiter des Stadtplanungsamtes, Veit Brauch. Auch die Industriebrache Conti wird Teil des Sanierungsgebietes sein. Für Bewohner und Hausbesitzer bedeutet die förmliche Erklärung zum Sanierungsgebiet stärkere Mitsprache- und verbesserte Baufördermöglichkeiten. mac

HAZ, 01.03.01

Gesundheit als Schwerpunkt

ALICE-SALOMON-SCHULE Die Berufsbildende Schule (BBS) 21 - Alice-Salomon-Schule - will zum kommende Schuljahr ein Fachgymnasium Gesundheit und Soziales einrichten. Der Schulausschuss hat den Plänen der Schule gestern zugestimmt. Das Fachgymnasium mit Schwerpunkt Pflege- und Gesundheitswissenschaft soll nach der Genehmigung durch die Bezirksregierung als Schulversuch laufen. Als Leistungsfächer sind Pädagogik und Psychologie sowie Pflege- und Gesundheitswissenschaft vorgesehen. Die Schüler können auf dem Fachgymnasium die allgemeine Hochschulreife erwerben. bil

HAZ, 01.03.01

Boxen üben mit den „Schwalben“

HAINHOLZ / Jugendtreff Zum Boxen gehört sehr viel mehr als nur muskelbepackte Oberarme. Was, das können Jugendliche bei einem Boxschnupperkursus erfahren, den der Jugendtreff Hainholz in Zusammenarbeit mit dem Boxverein FC Schwalbe Döhren anbietet. Jeden Dienstag um 17 Uhr trifft sich der Sozialpädagoge Armin Herz mit interessierten Jugendlichen vor dem Jugendtreff, Voltmerstraße 66, um mit ihnen in einem Bus des

Jugendrotkreuzes zur Kardinal-Bertram-Schule nach Döhren zu fahren. Dort stehen bis 21 Uhr Kondition, Ausdauer, Geschicklichkeit, Konzentration und natürlich Boxen auf dem Programm. Interessierte Jugendliche können sich dienstags bis sonnabends zwischen 14 und 19 Uhr im Jugendtreff Hainholz persönlich unter der Telefonnummer 2 70 56 23 melden. kat

HAZ, 01.03.01

Limmer wird Sanierungsgebiet

Links und rechts der WUNSTORFER STRASSE soll die Wohnqualität in den nächsten Jahren deutlich steigen. Nach Linden-Nord wird jetzt Limmer das neue Sanierungsgebiet im Westen Hannovers. Das Land Niedersachsen hat den Stadtteil nach neun vergeblichen Anläufen in sein Städtebauförderungs-Programm aufgenommen. Noch in diesem Jahr werden die ersten 1,5 Millionen Mark zur baulichen Sanierung vor allem der Häuser entlang der Wunstorfer Straße fließen. Außerdem geht es um die Neugestaltung der Industriebrache des Conti-Werks Limmer und um die Verbesserung der Infrastruktur im Stadtteil. Für Anwohner und Hausbesitzer beinhaltet die Sanierung deutlich mehr Mitsprachemöglichkeiten und öffentliche Fördermittel. Weil die rot-grüne Bundesregierung die Summen für die städtebauliche Sanierung in den alten Bundesländern deutlich erhöht hat, hat jetzt auch das Land Niedersachsen die zur Verfügung gestellten Mittel verdoppelt. Rund 5,2 Millionen Mark fließen in diesem Jahr nach Hannover. Die Nordstadt, Mittelfeld und Hainholz profitieren neben Limmer von dem Geld.

Bereits 1990 hatte das Lindener Planungsbüro AGSTA für Limmer dringenden Handlungsbedarf angemahnt und Sanierungsvorschläge erarbeitet. Die entsprechenden Anträge des Ratsherrn Ernst Barkhoff (SPD) fanden allerdings bis vor kurzem wenig Unterstützung. Erst jetzt hat das Land reagiert. Das Gebiet soll noch vor der Sommerpause offiziell als Sanierungsgebiet ausgewiesen werden.

Wenngleich das Konsortium der drei potentiellen Investoren für das Conti-Gelände den Kaufvertrag noch nicht unterschrieben hat, wird die Neugestaltung der Industriebrache ein Schwerpunkt der Sanierung sein. Eng damit verknüpft ist die Neustrukturierung des Kleingewerbes rund um die Wunstorfer Straße. „Es gibt große Konflikte zwischen den Limmeranern und den kleinen und mittleren Gewerbebetrieben in den Hinterhöfen“, erläutert Heiner Rüschemschmidt von der AGSTA. Auch die größeren Betriebe wie Stichweh, Engelke und Sichel müssten in notwendige Gespräche um

eine Strukturveränderung des Stadtteils mit einbezogen werden, meint der Sanierungsfachmann. Zudem sei das Angebot an Kitaplätzen nicht ausreichend, es hapere an der Ausstattung und benutzbare Spielplätze seien rar. Außerdem megele es an Einrichtungen für die tägliche Versorgung; immer mehr Läden und Praxen machten dicht, und Leerstände seien die Folge.

Auch die Substanz einiger Häuser entlang der Wunstorfer und der Harenberger Straße sei mangelhaft. „Rund zehn Prozent der Gebäude in Limmer entsprechen den Anforderungen der klassischen Sanierung, wie sie in den vergangenen 25 Jahren in Linden-Nord durchgeführt wurde“, so Rüschen-schmidt. Die entsprechenden Hauseigentümer können künftig mit besseren steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten und öffentlicher Förderung rechnen, wenn sie mit der Stadt vor Beginn der Modernisierung eine Sanierungsvereinbarung treffen.

Für Anwohner, die sich in die nun anlaufenden Planungen einbringen wollen, wird es künftig ein Stadtteilforum geben. Zudem wird der Rat eine Sanierungskommission bilden, in die neben Politikern auch Bürger einziehen sollen. mac

HAZ, 03.03.01

„Ehrenamt ist sozialer Kitt“

Auftaktveranstaltung zum Jahr der Freiwilligen

Hannover (dö). Für Justizminister Christian Pfeiffer ist ehrenamtliches Engagement „der soziale Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält“. Um so wichtiger sei eine entsprechende Anerkennung, sagte er bei einer Auftaktveranstaltung zum Internationalen Jahr der Freiwilligen in Hannover, zu der rund 20 niedersächsische Verbände eingeladen hatten. Pfeiffer will kommunale Anlaufstellen errichten. Bei diesen „Ehrenamt-Börsen“ könnten Freiwillige ihre Dienste anbieten, aber auch Leistungen abfragen.

Der Minister forderte Zeitkonten für freiwilliges Engagement, es sollte auch bei Beförderungen berücksichtigt werden. Ihm schwebt eine Fernsehserie unter dem Titel „Bürgersinn“ vor, in der regelmäßig beispielhafte Ehrenamtliche vorgestellt werden. „Wir sind auch in der Justiz auf freiwillige Helfer angewiesen, sagte Pfeiffer weiter, „beim Aussteigerprogramm für Rechtsextremisten genauso wie in der Opferhilfe“.

Ob in der Feuerwehr, der Kirche, im Sportverein oder in einem Spielmannszug - so unterschiedlich das freiwillige Engagement auch ist, in ihren For-

derungen waren sich die Verbände einig:

- eine steuerlich absetzbare Aufwandsentschädigung für Ehrenamtliche,
- Bildungsurlaub zur ehrenamtlichen Weiterqualifizierung,
- pauschale Erstattung der Kosten (für Reisen, Telefon, Porto),
- Abbau bürokratischer Hürden,
- Berücksichtigung der ehrenamtlichen Tätigkeit in der Rentenberechnung.

Nach Angaben von Marie-Luise Dött übt derzeit jeder vierte Deutsche ein Ehrenamt aus. Die CDU-Politikerin ist stellvertretende Vorsitzende der Enquetekommission des Bundestages zur Zukunft bürgerschaftlichen Engagements. In Hannover machte sich Dött unter starkem Beifall für ein eigenes Ehrenamtsrecht stark. „Die Demokratie lebt vom Ehrenamt.“

Hannoversches Wochenblatt 07.03.01

Sprachen

HAINHOLZ. Wer Englisch, Französisch oder Spanisch in einer kleinen Gruppe erlernen möchte, wendet sich an den Kulturtreff Hainholz. Mitarbeiter des „Kultis“ wollen bei einer jeweils ausreichenden Anzahl von Interessenten entsprechende Kurse in der Voltmerstraße 40 einrichten. Tel, 350 45 88 (mo. bis do., jeweils 10 bis 12 Uhr; mo. und do., jeweils zusätzlich 16 bis 18 Uhr). Das „Kulti“ hilft außerdem bei der Einrichtung von Babygruppen und Eltern-Kind-Gruppen. Das Projekt „Kinder - Umwelt - Theater“ für Kinder von sechs bis zehn Jahren ist angelaufen. Einzelheiten im „Kulti“.

HAZ, 08.03.01

Kinder lernen Theater spielen

HAINHOLZ / Kulturtreff Hainhölzer Kinder, die schon immer mal in einer Theatergruppe spielen wollten, sollten sich beim Kulturtreff Hainholz, Voltmerstraße 40, melden. Dort weiht Sabine Seliger in die Geheimnisse des Theaterspiels ein. Dazu findet am kommenden Mittwoch, 14. März, von 15 bis 17 Uhr ein kostenloser Schnuppertag statt. Danach trifft sich die Gruppe regelmäßig jeden Mittwoch zur gleichen Zeit. Der monatliche Beitrag beträgt 30 Mark (ermäßigt zehn Mark). Darüber hinaus hat der Kulturtreff neue Eltern-Kind- sowie Babygruppen eingerichtet und bietet „Dekorationen zu Ostern“ an (Anmeldeschluss: 12. März). Wer Interesse hat, kann sich zu den Bürozeiten montags bis donnerstags von 10 bis 12 Uhr sowie montags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr an-

melden. ok

HAZ, 08.03.01

Linden-Süd soll wieder attraktiv werden

Das HANDLUNGSPROGRAMM nennt Lösungen für Probleme im Stadtteil mit mangelhaften Wohnungen, hoher Arbeitslosigkeit und fehlenden Treffpunkten. Mit Linden-Süd soll es wieder aufwärts gehen. Das zumindest hat sich das Stadtteilforum zum Ziel gesetzt. Helfen soll dabei ein Handlungsprogramm für den Stadtteil, das die Sozialpädagogen Mercedes Menke und Siggie Rohloff von der Gemeinwesenarbeit Linden-Süd in der jüngsten Sitzung des Bezirksrates Linden-Limmer vorstellten. Dieser stimmte denn auch einmütig einem Antrag der SPD zu, wonach die Verwaltung prüfen soll, ob und wie die in dem Maßnahmenkatalog genannten Vorschläge zu verwirklichen sind.

An dem Handlungskonzept haben außer dem Stadtteilforum Bürger, die Gemeinwesenarbeit Linden-Süd, die Initiative Flip, die Arbeitsgemeinschaft Wohnumfeldverbesserung sowie Gerd Nord vom Lindener Baukontor und Stadtplaner Hans Cronau mitgewirkt. Eingeflossen sind außerdem die Ergebnisse von Befragungen unter den Bewohnern sowie öffentlicher Diskussionsveranstaltungen.

Herausgekommen ist nun ein mehrseitiges Papier, in dem die den Stadtteil belastenden Probleme aufgeführt und diesen Lösungsvorschläge gegenüber gestellt sind. Eines der großen Probleme ist, wie im Stadt-Anzeiger schon mehrfach berichtet, das Wohnungsangebot. Es gibt zu viele Wohnungen, die unter dem Standard liegen und zu viele mittlerer Größe. Folglich wechseln die Mieter häufiger als andernorts. Um die hohe Fluktuation aufzuhalten und das Leben in Linden-Süd wieder attraktiver zu gestalten, sieht das Handlungskonzept eine Privatisierung und Modernisierung von Wohnraum, Nachbarschaftsprojekte sowie eine Verringerung der Belegrechte vor. Von der Stadt ohnehin schon geplant sind die Aufhebung der Erhaltungssatzung und der Fehlbelegungsabgabe.

Als ein weiterer Problemschwerpunkt wird die hohe Arbeitslosigkeit unter den Erwachsenen und Jugendlichen in Linden-Süd genannt. Dazu kommen Ladenleerstände und zu geringe Einkaufsmöglichkeiten. Helfen sollen in diesen Fällen unter anderem Beschäftigungs- und Qualifizierungsinitiativen, eine Ausbildungsplatzbörse, die Förderung von Existenzgründungen sowie die Ansiedlung passender und beschäftigungsintensiver Läden sowie eine Markthalle.

Belastet wird das Viertel zudem dadurch, dass Hortplätze fehlen, die Zahl allein Erziehender dort hoch ist, Kinder und Eltern ausländischer Herkunft sprachliche Defizite haben und unter Kindern und Jugendlichen eine große Gewaltbereitschaft herrscht. Deshalb fordert das Handlungsprogramm unter anderem mehr Hortplätze, die Förderung der Deutschkenntnisse in den Schulen, Projekte zur Gewaltprävention sowie mehr Angebote für Kinder und Jugendliche.

Angesichts dessen, dass sich die Menschen im Stadtteil zudem auf den Straßen nicht sicher fühlen, es zu viel Müll und zu wenig Treffpunkte gibt, wird angeregt, Grün- und Freiflächen offener zu gestalten, mehr zu reinigen und einen Stadtteiltreffpunkt einzurichten. Außerdem werden Straßenumbauten, bessere Überwege für Schulkinder und mehr Lärmschutz gefordert. Und schließlich soll Linden-Süd wieder einen höheren Kultur- und Freizeitwert unter anderem durch einen Markttag im Ahrbergviertel sowie eine Zirkus- und Artistenschule auf dem Hanomaggelände erhalten. ja

HAZ, 08.03.01

Kicken und Skaten in der Nacht

NÖRDLICHE STADTEILE „Mach die Nacht zum Tag“ - unter diesem Motto steht der Mitternachtssport am kommenden Sonnabend, 10. März. Veranstalter sind das enercity network der Stadtwerke sowie das Amt für Jugend und Familie. In der Sporthalle der Lutherschule in der Nordstadt (Eingang A sternstraße) lädt der Verein für Sport, Kultur und soziale Arbeit (Spokusa) Jugendliche von 21 Uhr an zu verschiedenen Gruppenspielen und Volleyball ein. Um 22 Uhr beginnt dann zusätzlich noch ein Fußballturnier. Für alle Inline- und Skaterfans gibt es in Ledeburg, Leinhäuser Weg 41, ein ganz neues Angebot: Sie können in der Inlinerhalle „The Yard“ über Rampen springen und in Half-Pipes abtauchen. Zudem gibt es für Unerfahrene noch Skating-Schnupperkurse. Losgerollt wird um 21 Uhr.

In der Sporthalle der IGS Linden, Am Spielfelde 1, gibt es bereits am Nachmittag den so genannten „Mittertagsport“ nur für Mädchen. Zwischen 15 und 19 Uhr können die jungen Damen dort ganz unter sich verschiedene Sportangebote ausprobieren. Ein großes Fußballturnier steht auch in der Sporthalle der IGS Mühlenberg auf dem Programm. Anstoß ist dort um 21 Uhr. Weitere Informationen über den Mitternachtssport gibt es im Internet unter www.enercity-network.de oder über die Medien-Hotline (0800) 3 26 49 67. ok

HAZ, 08.03.01

Mehr Geschäfte gewünscht

Für die SANIERUNG LIMMERS wird das Land mehrere Millionen Mark bereitstellen. Politiker und Einwohner müssen nun überlegen, wofür das Geld verwendet werden soll. Der Stadt-Anzeiger hat nachgefragt.

In wenigen Monaten werden große Teile Limmers - einschließlich des Conti-Geländes - offiziell zum Sanierungsgebiet erklärt. Insgesamt 1,5 Millionen Mark will das Land noch in diesem Jahr in den Stadtteil pumpen, weitere Millionen werden folgen. Bis es so weit ist, können sich Politiker, Planer und die Einwohner Gedanken machen, wofür das Geld verwendet werden soll. Der Stadt-Anzeiger hat einige Bürger aus Limmer gefragt, was für sie die dringlichsten Aufgaben im Stadtteil sind. Das Ergebnis: Ein Umbau der Wunstorfer Straße steht an erster Stelle.

Viele Einwohner hoffen zudem, dass sich in Limmer wieder mehr Geschäfte ansiedeln und mehr Leben in den Stadtteil einkehrt. Zur Geduld mahnt dagegen Ratsherr Ernst Barkhoff (SPD), der sich seit langem für ein Sanierungsgebiet Limmer stark gemacht hat. Zunächst müsse die Handlungsfähigkeit hergestellt werden, sagt er. Die bereit stehenden 1,5 Millionen Mark könnten auch noch im nächsten Jahr ausgegeben werden. Schnellstmöglich solle der Rat der Stadt die bereits beschlossene Sanierungskommission bilden, in der - nach dem Vorbild ähnlicher Kommissionen wie auch Linden Nord - die Bürger ihre Vertreter haben sollen. „Wir wollen die Wohnqualität heben“, betont Bezirksbürgermeisterin Barbara Knoke (SPD). Voraussetzung sei aber „erst einmal eine ordentliche Planung“. Notwendig sei es vor allem, den Modernisierungsrückstand der Gebäude aufzuholen, ergänzt Barkhoff. Geld für den Umbau der Wunstorfer Straße gebe es bereits im städtischen Haushalt. Für überlegenswert hält der SPD-Ratsherr es außerdem, kleine Gewerbebetriebe von den Hinterhöfen im Stadtbezirk auf das Conti-Gelände um ziehen zu lassen. jre

Der Bezirksrat LINDEN_LIMMER will die Grünlage unter NATURSCHUTZ stellen. Der Rat muss zustimmen.

Den Bergfriedhof erhalten wie er ist

Die SPD_Fraktion im Bezirksrat Linden_Limmer hat nach bislang vergeblichen Bemühungen einen neuen Anlauf genommen, um den Lindener Bergfriedhof unter Naturschutz stellen zu lassen. Einem mit dem Antrag vorgelegten Satzungsentwurf stimmten auch Grüne, CDU und PDS zu. Ob die histori-

sche Grünanlage künftig unter Naturschutz stehen wird, muss jedoch der Rat abschließend entscheiden.

Der Wunsch, den fast 140 Jahre alten Lindener Bergfriedhof besonders zu schützen, besteht schon seit langem bei allen Fraktionen im Bezirksrat. Mit ihnen an einem Strang zogen in der Vergangenheit auch der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und Studenten des Instituts für Landschaftspflege und Naturschutz. Doch bislang wollten weder das Umweltamt noch der Umweltausschuss des Rates der Forderung nachgeben. Der Friedhof sei städtisches Gelände, ein besonderer Status erübrige sich daher, hieß es seinerzeit zur Begründung aus dem Umweltamt.

Doch bald, so befürchtet die SPD, könnte es zu spät sein. Es gebe Leute, die den Pavillon auf dem Friedhof kommerziell nutzen wollten, sagt SPD_Bezirksratsfrau Rosemarie Schlätel. „Wir wollen dort aber keine Großveranstaltungen, Bestuhlung und Dixie_Klos.“ Der Friedhof solle so bleiben wie er ist, schließlich könne sich die Natur dort mit ihren seltenen Pflanzen und Tieren nicht einfach einen anderen Platz suchen. Gut vorstellen könnte sich die SPD in dem Pavillon aber eine ständige Ausstellung über den Friedhof, die die Arbeitsgemeinschaft Mensch_Natur-Geschichte zusammengetragen hat. Und Fraktionschef Rolf Euler wäre auch nicht abgeneigt, wenn auf der freien Grünfläche des Bergfriedhofes, auf dem seit 1965 keine Toten mehr begraben werden, wieder Urnenbestattungen möglich wären. „Die Lindener sind es Leid, immer nach Ricklingen zu müssen“, sagt Euler.

Sollte der Rat den Bergfriedhof unter Naturschutz stellen, dürfen von dem Gelände beispielsweise weder Pflanzen noch Tiere mitgenommen oder in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden, Bäume und Büsche sowie Wege und Pflasterungen dürfen in ihrer Gestalt nicht verändert werden. Außerdem wäre es dort nicht erlaubt, chemische Pflanzenschutzmittel, Düngemittel und Tausalz einzusetzen sowie Müll, Gartenabfälle, Schutt und Boden außerhalb der dafür vorgesehenen Bereiche abzuladen. ja

HAZ, 08.03.01

Stadtteilgeschichte(n)

Vor einem Jahr plante die Stadtverwaltung, einen Großteil von Hainholz zum Sanierungsgebiet zu erklären. Sie untersuchte die sozialen Lebensbedingungen der Bewohner sowie den Zustand der Häuser zwischen Chamissostraße und Petersstraße. Ziel war zu prüfen, ob sich Hain-

holz für das Programm „Soziale Stadt“ eignet, mit dem der Bund bestimmte Sanierungsvorhaben unterstützt, bei denen nicht nur Häuser renoviert und dicht bebaute Flächen entkernt, sondern auch die sozialen Strukturen verbessert werden. Seit Ende Februar 2001 steht nun fest, dass Hainholz tatsächlich in das Programm aufgenommen wird. Mit zunächst 1,5 Millionen Mark, die jeweils zu einem Drittel von der Stadt, vom Land und vom Bund kommen, soll die Erneuerung des Stadtteils noch vor der Sommerpause beginnen. Die Tage des Hainholzer „Stiefkinddaseins“, wie der stellvertretende Bezirksbürgermeister Klaus Müller-Kilian es damals ausdrückte, sind somit wohl gezählt. smv

HAZ, 15.03.01

Neue Pläne für die alte Niedersachsenring-Trasse

BUND sieht Grünzug in Gefahr

VAHRENWALD / HAINHOLZ / Nach dem Willen der SPD-Ratsfraktion sollen auf dem Brachgelände der Niedersachsenring-Trasse bald Wohnungen gebaut und Gewerbe angesiedelt werden. Einen entsprechenden Antrag legte die Fraktion im Februar vor. Mitglieder des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) befürchten nun, dass eine entsprechende politische Entscheidung das „grüne Band“, das sich von Burg über Hainholz und Vahrenwald bis in die List zieht, zerstören würde. „Man kann nicht gleichzeitig den Grünzug erhalten und Häuser darauf errichten“, kritisiert Georg Wilhelm, Vorsitzender der BUND-Kreisgruppe Hannover.

Die rund fünf Kilometer lange Strecke war seit Ende der fünfziger Jahre für den Bau einer Schnellstraße freigehalten worden, die vom Westschnellweg in Herrenhausen bis zur Eilenriede und zum Messeschnellweg führen sollte. Da dieses Vorhaben unter den Kommunalpolitikern wie in der Bevölkerung sehr umstritten war, wurde es aber nicht umgesetzt. Die noch immer gültige Festlegung im Flächennutzungsplan behindere jedoch alternative Planungen, lautet die Begründung im SPD-Antrag. Dass der Nutzungsplan für dieses Gebiet geändert werden soll, darin sind sich die Ratspolitiker aller Fraktionen weitgehend einig. Unklar ist indes, wie dessen Zukunft genau aussehen soll.

Der BUND hat jetzt konkrete Vorschläge für die künftige Gestaltung des Trassengeländes gemacht. „Es besteht nun die Gelegenheit, aus grünen Brachflächen einen durchgehenden Grünzug durch die nördlichen Stadtteile zu schaffen“, sagt Wilhelm. Dazu müssten die einzelnen Abschnitte mit Fuß-

und Radwegen untereinander verbunden werden. Denkbar sei zudem, auf den großzügigeren Abschnitten des zwischen 50 und 100 Meter breiten Streifens Bänke, Spielgeräte oder Kunstobjekte zu platzieren. Auf diese Weise erführe die Lebensqualität in den betreffenden Stadtteilen eine deutliche Aufwertung. In Hainholz beispielsweise könne die umgewidmete Trasse das Defizit an öffentlichen Grünflächen ausgleichen.

Der SPD-Antrag muss nun die Ausschüsse des Rates passieren, auch die Stadtverwaltung wird sich damit befassen. Der BUND will aber nicht schweigend abwarten, sondern aktiv eingreifen. „Wenn die SPD bei ihrem Antrag bleibt, werden wir versuchen, die Niedersachsenring-Trasse zum Wahlkampfthema zu machen“, kündigt Wilhelm an. smv

HAZ, 15.03.01

Kunsth Handwerk im Angebot

HAINHOLZ / Kirche Der fünfte Kunsthandwerkermarkt im Gemeindesaal der St.-Mariengemeinde, Turmstraße 13, öffnet am Sonntag, 18. März, um 10.30 Uhr im Anschluss an den Gottesdienst. Das Angebot reicht von Aquarellen und Skulpturen bis zu Arbeiten aus Glas, Keramik, Seide und Stoff. Es soll wieder einen Dialog zwischen Künstlern und Besuchern geben, denen außerdem Kaffee und selbst gebackener Kuchen serviert werden. Die Ausstellung schließt um 17 Uhr. rob

HAZ, 15.03.01

Die Sanierung in HAINHOLZ soll noch in diesem Jahr beginnen.

Bewohner können sich einmischen

Der Bedarf für eine Sanierung des Stadtteils ist offenkundig, die Meldungen über soziale Probleme reißen nicht ab. Hainholz wird soziales Sanierungsgebiet: Im Rennen um den Zuschlag für das Bund-Länder-Entwicklungsprogramm „Soziale Stadt“ hat sich der Stadtteil gegen die hannoverschen Mitbewerber Linden-Süd und Stöcken durchgesetzt. Und die Stadtteilerunde, ein Zusammenschluss von Kirchen- und Jugendhilfevertretern sowie Erziehern, Lehrern und Kulturtreff-Mitarbeitern, hat die drängendsten Probleme bereits zusammengefasst: Die Angebote für Jugendliche seien mangelhaft, Räume für Bürgerfeste und Versammlungen unzureichend. Straßensozialarbeit sei besonders im Schlichtwohngebiet Bömelburgstraße nötig. Zudem fehlten Integrationsprojekte vor allem für ausländische Mädchen und Frauen.

Mit 1,5 Millionen Mark aus Stadt- und Landesmitteln soll die soziale Sanierung des Stadtteils noch in diesem Jahr angeschoben werden. So genannte arbeitsplatzwirksame Projekte, die Verbesserung der sozialen Infrastruktur, aber auch bauliche Veränderungen hat sich die Stadt für die nächsten Jahre vorgenommen. Als städtebauliche Schwachpunkte hat der stellvertretende Leiter des Stadtplanungsamtes, Veit Brauch, die gründerzeitlichen Gebäude entlang der Schulenburger Landstraße und das Gebiet um die Ansgarkirche ausgemacht. Das südliche Brachgelände, das für den einst geplanten Niedersachsenring freigehalten wurde, könnte bebaut werden, so Brauch.

Mit dem Zuschlag des Landes ist der Weg frei für die förmliche Festlegung des Quartiers als Sanierungsgebiet durch den Rat der Stadt. Noch vor der Sommerpause soll das nach Vorstellung der Planer soweit sein. Für die Bewohner des Stadtteils bedeutet die Erklärung zum Sanierungsgebiet mehr Einfluss auf die Entwicklung des Viertels durch Teilhabe an den zu gründenden Gremien Stadtteilforum und Sanierungskommission. Zur Koordination wird voraussichtlich in Kürze die Stelle eines Bürgeranwalts eingerichtet werden. Hauseigentümer erhalten verbesserte Finanzierungs- und Abschreibungsmöglichkeiten, wenn sie ihre Häuser modernisieren wollen. Allerdings müssen die Bauvorhaben vor Beginn der Arbeiten mit den offiziellen Sanierungszielen abgeglichen werden. Das jetzt bewilligte Geld soll allein zur Anschubfinanzierung dienen. Einzelne Projekte - ob baulich oder sozial müssten weiterhin aus anderen Finanzquellen der Stadt oder über Drittmittel wie AB-Maßnahmen finanziert werden, erläuterte Brauch. mac

HAZ, 15.03.01

Strafrecht ist Thema im Treff

HAINHOLZ / Jugendliche Eine Veranstaltung zum Thema „Jugendstrafrecht“ bietet der Jugendtreff am Freitag, 16. März, in der Voltmerstraße 66 an. „Es gibt Jugendliche, die in ihrem Alltag Grenzerfahrungen machen. Da bleiben viele Fragen offen“, berichtet Sozialpädagoge Armin Herz vom Jugendtreff. Der Jurist Frank Stegen wird referieren und mit Rollenspielen Beispiele aus dem Alltag vorführen. Jugendliche können dem Juristen Fragen stellen und mit ihm diskutieren. rob

HAZ, 15.03.01

Hainholz Serviettentechnik

Eine Veranstaltung „Serviettentechnik“ steht am

Donnerstag, 22. März, von 10 bis 12 Uhr auf dem Programm im Kulturtreff Hainholz, Voltmerstraße 40. Anmeldungen sind persönlich im Kulturtreff möglich, montags bis donnerstags von 10 bis 12 Uhr sowie montags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr.

HAZ, 15.03.01

NIEDERSACHSENRING-TRASSE

CDU und Grüne verbünden sich CDU und Grüne setzen im Rat ihre Zusammenarbeit in Einzelfragen fort: Nach dem gemeinsamen Antrag über die Neuregelung der Kita-Gebühren haben sich die Fraktionen nun auch bei der Gestaltung der Niedersachsenring-Trasse verbündet. Die Trasse, ein fünf Kilometer langes Band im Norden zwischen West- und Messe-Schnellweg, war seit den fünfziger Jahre für den Bau einer Schnellstraße freigehalten worden, deren Pläne allerdings von Beginn an umstritten waren und die deshalb nicht gebaut wurde. Die Grünen möchten diese Trasse dauerhaft als Grünfläche mit Spazier- und Radwegen gestalten. „Zusätzliche Grünflächen sind für die stark bebauten Stadtteile Hainholz und Vahrenwald wichtig“, sagt Jutta Schiecke, umweltpolitische Sprecherin der grünen Ratsfraktion. Die CDU hat sich diesem Plan angeschlossen. „Wohnungen gibt es genug in Hannover“, meint die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Hilde Moennig, „da müssen wir nicht noch mehr zupflastern.“ Die SPD möchte auf dem Gelände Wohnungsbau und Gewerbe ermöglichen. CDU und Grünen fehlt im Rat eine Stimme zur absoluten Mehrheit. Beide haben bereits weitere gemeinsame Anträge verabredet. „Die Verhandlungen verliefen in sehr angenehmer Atmosphäre“, sagt Moennig. tof

HAZ, 15.03.01

Die Sanierungskommission debattiert über eine öffentliche Toilette auf dem Platz an der LUTHERKIRCHE.

Nordstadt sucht das passende Pissoir

Die Absicht der Deutsche Städte Medien (DSM), als Ersatz für das alte Pissoir am Hainholzer Bahnhof eine neue Toilettenanlage auf dem Platz an der Lutherkirche zu installieren, ist jetzt auf Kritik gestoßen. Der moderne blaue Glasbau passe nicht zum Charakter des frisch sanierten Stadtteilplatzes, argumentierten Politiker sowie einige Anwohner in der jüngsten Sitzung der Sanierungskommission Nordstadt. Elternvertreter der Lutherschule befürchten zudem, dass die abschließbare Anlage zum

Treffpunkt für Drogenkonsumenten werden könnte. Im Zuge der Platzsanierung hatte der Verein „Stadtteilplatz Lutherkirche und Umgebung“ eine öffentliche Toilette hinter der Kirchenapsis gefordert, weil angeblich Besucher der umliegenden Kneipen regelmäßig an die Kirchenwände urinieren. Ein entsprechender Antrag der Sanierungskommission scheiterte damals jedoch an den hohen Unterhaltskosten für die geplante Toilettenanlage.

Wie Stadtplaner Michael Römer jetzt betonte, würde der 3,5 Meter breite rechteckige Glasbau zwischen den Bäumen hinter der Kirche errichtet werden. Ein anderer Standort sei ohnehin indiskutabel, da die für die Toilette notwendigen Wasseranschlüsse bereits an dieser Stelle vorbereitet wurden.

Als Alternative zu dem gläsernen DSM-Modell, das seit einiger Zeit auch an der Marktkirche steht, könne auch das denkmalgeschützte Pissoir vom Hainholzer Bahnhof an die Lutherkirche versetzt werden, erklärte Römer. Die DSM habe sich bereit erklärt, das „Innenleben“ des runden Häuschens zu modernisieren, was bedeute, dass die alten Urinale ersetzt würden.

Auf Wunsch der Mitglieder der Sanierungskommission soll die Stadtverwaltung nun mit der DSM über den Einbau einer modernen Toilettenzelle in das alte Pissoir verhandeln, damit auch Frauen und Behinderte die Anlage benutzen könnten. Sollte dies nicht möglich sein, wollen Bürgervertreter und Politiker auf die öffentliche Toilette an der Lutherkirche unter Umständen ganz verzichten. sim

HAZ, 15.03.01

Orient-Nacht und Salsa-Tanzabend

HAINHOLZ / Spokusa Zu einem Salsa-Tanzabend und einer orientalischen Show-Nacht für Mädchen und Frauen lädt der Verein Spokusa ein. Die Orient-Nacht beginnt Sonnabend, 17. März, um 19.30 Uhr in der Helmkestraße 5A. Die Musikerinnen der Gruppen „Schlachloch“ aus Bremen und des „Shaijarat ad-Durr Ensembles“ aus Wunstorf zeigen zu den Klängen des Orients Tänze aus arabischen Ländern in farbenprächtigen Gewändern. Zudem gibt es Musik mit DJ Anyia, gegen den Hunger stehen orientalische Leckerbissen bereit. Ein besonderes Bonbon für alle, die es wissen wollen: Eine Kaffeesatz-Leserin lüftet auf Wunsch die persönlichen Geheimnisse der Zukunft. Für den Salsa-Tanzabend sind die Räume in der Helmkestraße am Freitag, 16. März, von 20 bis 24 Uhr geöffnet. smv

HAZ, 22.03.01

Holz-Kunst ist in Hainholz sehr gefragt

Fensterbilder, Bienenwachskerzen, Holzspielzeug und Seidenmalerei: Auch der 9. Kunsthandwerkermarkt erfreute die Hainholzer mit einem bunten Angebot. 19 Aussteller verkauften dieses Jahr in der St-Marien-Gemeinde ihre Produkte, zeigten Techniken und beantworteten Fragen zu ihrem Handwerk. Die Organisatorinnen Claudia Breinker und Susanne Schubert waren mit dem großen Zuspruch der Kunsthandwerker zufrieden. „Leider mussten wir vielen Interessierten absagen. Der Raum hier ist einfach zu klein“, bedauerte Schubert. Günther Rümper aus Langenhagen stellte nun schon zum vierten Mal in Hainholz aus. Seit seinem Ruhestand hat er sich auf das Holz-Kunsthandwerk spezialisiert. Diesmal war sein Umsatz trotz der vergleichsweise geringen Besucherzahl gut. „Die Leute haben ein Interesse an umweltfreundlich gefertigtem Spielzeug“, meinte er. In /fender

HAZ, 22.03.01

Freizeitangebot des JRK

In den Bückeburger Wald fährt das Jugendrotkreuz vom z. bis zum 6. April mit Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren. Die Freizeit kostet 70 Mark. Nähere Informationen und Prospekte gibt es beim Jugendrotkreuz, Telefon 98 59 41 25, oder im Jugendtreff Hainholz, Telefon 2 70 56 34.

HAZ, 22.03.01

Hainholz

Zu einer „Disco“ lädt der Kulturtreff Hainholz, Voltmerstraße 40, für Dienstag, 27. März, ein. Von 15.30 bis 17 Uhr können sechs- bis zehnjährige Kinder feiern. Von 17.30 bis 20 Uhr sind die Zehn- bis 14-Jährigen dran.

HAZ, 22.03.01

Der Verein Spokusa bat in HAINHOLZ zu orientalischen Tänzen und Disko.

Schöne Augen aber nicht, für Männer. „Schlachloch“ bedeutet „schöne Augen“ und ist der Name der usbekischen Tänzerin, die bei der „Orientalischen Shownacht“ des Vereins Spokusa auftritt. Schöne Augen macht die junge Tänzerin aus Bremen allen - nur nicht den Männern. Die müssen draußen bleiben, weil sich die Shownacht in der

Helmkestraße, die im Rahmen des Internationalen Frauentages stattfindet, ausschließlich an Mädchen und Frauen richtet.

Die Besucherinnen scheint das nicht zu stören. Über 100 Frauen und Mädchen verschiedener Nationalitäten sind gekommen, um sich die Showeinlagen von Schachloch und dem Tanzensemble Shaijarad ad-Durr aus Wunstorf anzuschauen. Sie genießen das orientalische Essen, lassen sich aus dem Kaffeesatz die Zukunft vorhersagen und tanzen zu Disko-Musik bis in den frühen Morgen.

Yildiz Demirer von Spokusa, die den Abend für das Frauenbündnis Hannover mit organisierte, wertet sowohl die Teilnehmerinnenzahl als auch das Programm der Veranstaltung als vollen Erfolg. Die Tänzerinnen, die sie für diesen Abend gewonnen hat, sind unter anderem bereits in Afrika und Japan aufgetreten. Acht Frauen vom Spokusa-Erzählkaffee haben einen türkischen Volkstanz eingeübt, den sie als Überraschung aufführen.

Imen Amara aus Tunesien und Nilüfer Ezer aus der Türkei gefällt der Abend gut. Es ist ihr erster Besuch einer orientalischen Tanznacht in Hannover, in ihren Heimatländern waren sie allerdings schon öfter auf einer solchen Veranstaltung. Deniz, sieben Jahre, ist mit ihrer Mutter da. Sie kennt die Bauchtanznächte bereits. Ihr hat die Tänzerin Schachloch am besten gefallen: „Die hat so lange Zöpfe und Glitzerkleider angehabt.“ ln

HAZ, 22.03.01

In der Schlucht staut sich der Ruß

Das Landesamt für Ökologie hat in der VAHRENWALDER STRASSE hohe Umweltbelastungen durch starken Verkehr ermittelt.

Wie wirkt sich ständiger Durchgangsverkehr auf die Luftqualität in engen Straßenschluchten aus? Diese Frage beschäftigt seit einiger Zeit das Niedersächsische Landesamt für Ökologie. Im Vorfeld einer dreijährigen Studie, die jetzt im Rahmen des Atmosphärenforschungsprogramms (AFO 2000) angelaufen ist und vom Bund finanziert wird, wurden an verschiedenen Standorten innerhalb der Stadt die Luftschadstoffe gemessen. An der Göttinger Straße in Linden sowie an der Vahrenwalder Straße hat das Landesamt dabei hohe Umweltbelastungen durch Ruß festgestellt.

Für die Untersuchung ausgewählt wurden stark befahrene Einfallstraßen mit einer dichten und hohen Randbebauung. Ferner sollte die Straßenschneise möglichst in Nord-Süd-Richtung verlaufen, denn bei dem vorherrschenden Westwind würden gerade diese Straßen extrem schlecht durch-

lüftet, erläutert Werner Busch vom Landesamt für Ökologie. Seit fast zwei Jahren kontrollieren die Fachleute die Luftschadstoffe an der Vahrenwalder Straße auf der Höhe des Vahrenwalder Bads. Verkehrszählungen ergaben hier einen Durchschnittswert von 40 000 Fahrzeugen pro Tag. Vor allem in den Wintermonaten erhöhten sich die Stickoxyd-, Kohlenmonoxyd- sowie Benzolwerte, betont Busch. Seitdem der Benzolgehalt im Benzin reduziert wurde, bleiben die Schadstoffwerte unter dem Richtwert von zehn Mikrogramm pro Kubikmeter Luft. Anders sieht es bei den Rußwerten aus. Zwar überschreite der Jahresmittelwert nicht die Richtzahl von acht Mikrogramm, so Busch. Tatsächlich steige der Rußanteil je nach Wetterlage und Verkehrsdichte allerdings auch schon mal auf zehn Mikrogramm.

Wie sehr die Windverhältnisse eine Verteilung der Luftschadstoffe erschweren oder begünstigen, zeigt der Vergleich zu den Messergebnissen an der Podbielskistraße, die mit einem Jahresmittelwert von vier Mikrogramm pro Kubikmeter deutlich unter dem Richtwert liegt. Die mit 16 000 Fahrzeugen pro Tag frequentierte, sehr schmale Einfallstraße verläuft in Ost-West-Richtung und wird dementsprechend besser durchlüftet.

Das Landesamt will seine Studien jetzt auf das nördliche Ende der Göttinger Straße in Linden konzentrieren einen kanalähnlichen Straßenabschnitt, der unmittelbar an den Deisterkreisel grenzt. Der Messcontainer vom Podbipark wurde zu diesem Zweck bereits nach Linden geholt. Die an der Vahrenwalder Straße aufgebaute Station soll Mitte des Jahres auf dem ehemaligen Hanomag- oder Ahrberggelände aufgestellt werden, um die „Hintergrundbelastungen“ stark befahrener Straßenschluchten zu messen.

Ob sich nach Abschluss des Forschungsprojekts an den hannoverschen Verkehrsverhältnissen etwas ändern wird, liegt bei der Stadt. „Wir können hier nur beraten“, betont Bernd Heits, ebenfalls Mitarbeiter des Landesamts für Ökologie. Die dichte Wohnbebauung in den betroffenen Stadtteilen erschwere sicherlich eine sinnvolle Umleitung des Durchgangsverkehrs. sim

HAZ, 22.03.01

Hainholz

Das Theater Endspiel führt am Freitag und Sonnabend, 23. und 24. März, jeweils um 20 Uhr die Bruchstücke I und II von Samuel Beckett im Kulturtreff Hainholz, Voltmerstraße 40, auf.

Zu einem Ball lädt Spokusa, Helmkestraße 5 A, für

Sonnabend, 24. März, von 20 Uhr an alle Tanzbegeisterten ein. Der Eintritt kostet zehn Mark.

HAZ, 29.03.01

Natur im Wald erleben

HAINHOLZ / Osterfreizeit In den Bückeburger Wald fährt das Jugendrotkreuz vom 2. bis zum 6. April mit Hainhölzer Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren. Auf dem Programm stehen unter anderem Sport, Spiele, Waldlauf und Naturerkundungen. Außerdem werden Mahlzeiten mit den Jugendlichen selbst zubereitet. Abends gibt es gemütliche Stunden am Lagerfeuer. Im Preis von 70 Mark sind Fahrt, Unterkunft (Zelte und ein fester Raum mit Feldbetten), Verpflegung und Aktivitäten vor Ort enthalten. Informationen gibt es beim Jugendrotkreuz, Zeißstraße 8, 30519 Hannover, Telefon 98 59 41 25, oder im Jugendtreff Hainholz, Voltmerstraße 66, Telefon 2 70 56 34. r

HAZ, 29.03.01

Hainholz Kinderkino

Den Film „Ben liebt Anna“ zeigt das Kinderkino für Kinder von acht Jahren an am heutigen Donnerstag um 15 Uhr im Kulturtreff Hainholz, Voltmerstraße 40. Am Freitag, 30. März, feiert der Kulturtreff von 14.30 bis 16 Uhr ein FerienFest. Ein Kursus „Kulti-Musik“ für Kinder von acht bis zwölf Jahren steht vom z. bis 6. April auf dem Programm. Nähere Informationen gibt es direkt im Kulturtreff.

HAZ, 29.03.01

Fahrstuhl kommt in Fahrt

NORDSTADT / S-Bahnhof Der Mann mit der Sporttasche ist geduldig. Immer wieder drückt er auf den Knopf, doch der Fahrstuhl am S-Bahnhof Nordstadt kommt nicht. Schließlich nimmt der Mann die Treppe zum Bahnsteig hinunter. Schon seit Dezember vergangenen Jahres funktioniert der Aufzug nicht mehr - viele Fahrgäste sind verärgert. „Wenn mir niemand tragen hilft, komme ich nicht zum Bahnsteig runter“, klagt eine Frau mit Kinderwagen, die den Bahnhof regelmäßig nutzt. Glücklicherweise habe sich bisher immer ein Helfer gefunden.

Allerdings, so berichtet die Frau, habe sie schon ältere Menschen gesehen, die sich die lange Treppe zum Bahnsteig „heruntergequält“ hätten. „Ziemlich ärgerlich“ findet auch ein anderer Fahrgast den stehen gebliebenen Fahrstuhl. Sicherlich nutzen viele Menschen den Aufzug aus bloßer Bequemlichkeit, Behinderte allerdings hätten ohne ihn

große Schwierigkeiten. „Mit dem Rollstuhl darf hier keiner kommen“, sagt der Fahrgast, der nur gelegentlich am Nordstädter Bahnhof in die S-Bahn steigt.

Die Deutsche Bahn kennt die Probleme am Aufzug schon seit geraumer Zeit. „Es tut uns leid, dass der Fahrstuhl nicht funktioniert“, sagt der Sprecher der Deutschen Bahn, Hans-Jürgen Frohns. Schuld an dem Stillstand ist der lange Sprung in einer der blauen Sicherheitsplastiken des Fahrstuhls. „Der Schaden ist durch Vandalismus entstanden“, weiß Frohns.

Mit der beschädigten Fahrstuhltür genehmige der TÜV des Eisenbahnbundesamt keinen Fahrbetrieb. Bereits vor einigen Wochen habe die Deutsche Bahn eine neue Scheibe bestellt. Bei der Lieferung habe sich jedoch herausgestellt, dass sie nicht den Sicherheitsvorstellungen des TÜV entsprach. Eine neue, 16 000 Mark teure Scheibe werde derzeit aus speziellem Glas angefertigt. Allzu lange soll es aber nicht mehr dauern, bis der Fahrstuhl wieder in Betrieb genommen werden kann: „Die neue Scheibe wird in der ersten Aprilwoche geliefert und eingesetzt.“ ren

HAZ, 29.03.01

Spokusa weckt die Salsa-Leidenschaft - Neues Programm liegt aus

NORDSTADT / HAINHOLZ/ Die einen tanzen den Salsa im kubanischen Stil, andere Tänzer bevorzugen es eher kolumbianisch oder nach Art des New York Style. Spokusa tanzt jetzt alle Richtungen: Salsa ist der Schwerpunkt des aktuellen Programms, das der Verein für Sport, Kultur und soziale Arbeit neu herausgegeben hat. Gleich drei Kurse und fünf Workshops beschäftigen sich mit Salsa. Besonders stolz ist der Nordstädter Verein darauf, dass er mit Juan Jose Ortiz „die Koryphäe des Salsa Cubana“ als Lehrer für seine Spezial-Workshops gewonnen hat.

Allerdings kommen die Standard- und Latein-Tanzangebote im neuen Programm auch nicht zu kurz. In „gewohnt unkomplizierter Spokusa-Atmosphäre“ lockt der Verein Anfänger und Fortgeschrittene auf das Eichenparkett seines Tanzsaals. Auf vielfachen Wunsch ist nun auch Slowfox im Programm, ein eleganter Standardtanz. Zudem bietet Spokusa im Kursus „Tanz Total“ ebenso wie bei den Fitnesskursen das „Kurs-Hopping“ an: Wer an seinem Termin mal keine Zeit hat, wechselt in derselben Woche einfach in einen anderen Tanz-Total oder Fitnesskursus. Ansonsten wird brasilianisch, afri-

kanisch und orientalisches getanzt, Volleyball, Badminton und Basketball trainiert, oder man hält sich fit bei Tai Chi, Krafttraining und Entspannung - auch speziell für Frauen. Muisch geht es zu beim Chor und dem Chorwochen-ende, und diesmal ist auch wieder afrikanisches Trommeln im Angebot. Seine Vielseitigkeit beweist Spokusa mit professionellen Kursen von Selbstverteidigung für Mädchen und Frauen über Inliner-Skaten bis hin zur Kanutour durch Hannover.

Unterschiedliche Veranstaltungen runden das Programm ab. Bei den FreitagsTanztees und Salsa-Tanzabenden kann jeder einfach hingehen und tanzen, die Orientalische Sommernacht lockt mit Säbeltanz und Leckereien, und ganz italienisch soll der Open-Air-Sommerball werden. Spokusa tanzt auch in den Mai: Am 30. April tummeln sich im Saal in der Helmkestraße 5 A Standard- und Salsatänzer. Das neue Programm gibt es in allen Freizeithäusern und Stadtbibliotheken sowie im Spokusa-Büro in der Fliederstraße 3, Telefon 70 23 60. rob

HAZ, 31.03.01

Domäne feiert mit Kindern

Das Möbelgeschäft Domäne feiert ersten Geburtstag und lädt für Sonntag alle Kinder zwischen sieben und 13 Jahren zu einem Verkehrssicherheitstraining auf dem Firmengelände in der Schulenburger Landstraße ein. In Miniautos können Jungen und Mädchen von 12 bis 17 Uhr testen, wie gut sie sich im Straßenverkehr auskennen. Bei einem Verkehrsschilder-Suchspiel können sie außerdem etwas gewinnen.

HAZ, 03.04.01

TIEFBAUUNTERNEHMEN Pleite kostet 100 Jobs

Die Büroeinrichtung kam schon am Sonnabend unter den Hammer, heute wird auch der Rest des Tiefbauunternehmens Kendelbacher KG aus Hannover-Hainholz versteigert: Lastwagen, Bagger und Container sowie zahlreiche Werkzeuge. Vor zwei Jahren hatte das 1962 gegründete Unternehmen noch 200 Mitarbeiter; gut 100 waren es noch, als Kendelbacher Ende Dezember Insolvenz anmeldete. „Von denen haben bisher nur knapp 20 eine neue Stelle gefunden“, sagt Werner Hartmann vom fünfköpfigen Betriebsrat, der erst im November gegründet wurde.

Kendelbacher war auf Kanalsanierung spezialisiert und auf das Verlegen von Gas- und Wasserrohren sowie Elektroleitungen. Seit mehreren Monaten hatte die Firma bereits Schwierigkeiten, die Löh-

ne pünktlich zu zahlen. Ausgelöst worden sei die Misere, weil die Stadt während der Expo keine Aufträge mehr vergeben habe, sagt Reinhard Kendelbacher, der 95-jährige Firmengründer. „Es gab nur noch kleine Sachen zu machen, das passte mit den hohen Löhnen einfach nicht zusammen.“

Das sieht auch Betriebsrat Hartmann so. „Für die wenigen Aufträge gibt es hier einfach zu viele Firmen.“ Hartmann kritisiert aber auch Managementfehler: „Wir hätten uns mehr ins Umland orientieren müssen.“ Der Versuch, eine Tochterfirma in Dessau aufzubauen, endete nach Informationen der HAZ 1998 allerdings mit einem Verlass von mehr als einer Million Mark. Insgesamt soll Kendelbacher inzwischen mit etwa sieben Millionen Mark in der Kreide stehen. mim

HAZ, 03.04.01

Kirche wird zum Archiv

HAINHOLZ: Die seit zwei Jahren leer stehende Ansgarkirche in Hainholz wird zu einem landeskirchlichen Archiv und Orgelmagazin umfunktioniert. Darauf einigten sich jetzt Stadtkirchenamt, Landeskirche und die Hainhölzer Kirchengemeinde. Für die notwendige Sanierung und den Umbau des Gebäudes an der Voltmerstraße hat die Evangelische Landeskirche knapp eine Million Mark vorgesehen. Der Sakralbau aus den sechziger Jahren war durch die Fusion der St.-Marien-Kirche und der ehemaligen Ansgargemeinde überflüssig geworden. Spätestens im Herbst soll mit den Ausarbeiten im Kircheninnenraum begonnen werden. sim

HAZ, 05.04.01

Romeo kommt aus Hainholz

Werther statt Bruce Willis: Die Jugendlichen haben das Theater entdeckt. Schlangen vor dem Ballhof, ausverkaufter Theatersport in der Landesbühne die Intendanten reiben sich die Hände. Leidtragende sind die freien Theater: Sie müssen sich neu orientieren und um ihr Publikum kämpfen.

Ob mit verbundenen Augen, im Rollenspiel oder bei Körperübungen: In den Theaterklubs des Schauspielhauses sind die Jugendlichen mit Leidenschaft dabei. Sie finden einen ganz neuen Zugang zum Theater, denn sie spielen selber mit. Bei Romeo klingelt das Handy. Ausgerechnet jetzt, mitten im Liebesschwur vor Julias Balkon. Am anderen Ende ist ein aufgeregter türkischer Kioskbesitzer, auf der Suche nach seiner Aushilfskraft. „Nicht jetzt“, meint Romeo ein bisschen genervt, „ich bin doch noch im Theater.“ Romeo schaltet das Handy

ab und setzt seinen Monolog fort. Kämpft sich tapfer durch ein reichlich geschwollenes Deutsch, das er kaum versteht. Ringt mit der richtigen Betonung und dem nötigen Temperament. Und scheint das Ganze doch kein bisschen peinlich zu finden.

Der Ümüt sei einfach ein toller Typ, findet Schauspielprofi Marc Prätsch. Denn Romeo ist eigentlich Ümüt Chatzi, ein 16-jähriger türkischer Jugendlicher aus Hainholz. Ümüt hatte bis vor kurzem noch nie ein Theater von innen gesehen. Was ihn eher interessierte, waren Breakdance und Fitness-Training. Bis Marc Prätsch und Schauspielkollegin Nicola Kirsch auf der Suche nach ausländischen Jugendlichen für ihren „Theaterklub“ im Schauspielhaus auf Ümüt und seine Kumpels im Lister Turm stießen und sie überredeten mitzumachen. „Ich dachte, da kannst mal hingehen und ein bisschen rumalbern“, erzählt Ümüt. Er ist geblieben, im Gegensatz zu seinen Freunden, denen die Sache schnell zu verpflichtend wurde. Nun ist Ümüt also Romeo, probt als einziger Junge mit lauter deutschen Mädchen.

Und er will es bis zur Aufführung bei „Jugend spielt für Jugend“ bringen auch wenn Ümüt nicht weiß, wie er das mit seinem anstehenden Hauptschulabschluss und dem Job im Kiosk vereinbaren soll.

Auf Ümüt sind sie mächtig stolz bei „freestyle“, den Theaterklubs für Jugendliche im Schauspielhaus. Denn Schüler auch mal außerhalb der Schule zum Theaterspielen zu gewinnen, das ist schon schwer genug - und an ausländische Jugendliche heranzukommen beinahe unmöglich. In der „AG -Zeitkultur“, einem von fünf Klubs (mit insgesamt 130 Jugendlichen), soll Ümüt nun mithelfen, der reichlich strapazierten Shakespeare-Tragödie einen neuen, etwas anderen Dreh zu geben: Türkisch-deutsche Liebe endet in Familienkrieg.

Auch bei den anderen Klubs haben sie sich zum Teil ehrgeizige Ziele gesetzt. Die Gruppe „Text und Rolle“ will eine gewöhnliche Situation in einem Wartezimmer darstellen, allerdings ausschließlich mit bekannten Theaterfiguren und -dialogen. Das Schauspielerduo Bernd Geiling und Sibylle Brunner arbeitet derzeit mit den Jugendlichen für dieses Projekt - einmal die Woche Aufwärmtraining, Vertrauensübungen und Improvisationen jeglicher Art auf einer kleinen Probenbühne.

Zwischen Plüschsofas, Plastikblumen und anderen Requisiten müssen Melanie, Timo und Jonas über ihre erste Liebe monologisieren. Und das im Wettstreit um die Aufmerksamkeit ihres Publikums, den Rest der Truppe. „Mehr Leidenschaft“, fordert Sibylle Brunner. Sie seien doch hier kein palavern-

des Teekränzchen. Melanie nimmt sich den Rüffel zu Herzen. Sie schildert den jüngsten Kinobesuch mit herzerreißender Leidenschaft: heult Rotz und Wasser über die Liebesdramatik in „Titanic“ - und geht als Siegerin aus dem Wettstreit hervor.

„Ich kann nur staunen, was sie manchmal bringen“, meint Bernd Geiling sichtlich beeindruckt. Für ihn hat es sich schon jetzt gelohnt: das Wagnis, sich als Schauspieler auch mal auf die andere Seite zu begeben und zu sehen, was sein jugendliches Publikum so drauf hat. ASTRID WAGNER-SCHEPER

HAZ, 05.04.01

Jugendliche stürmen ins Theater

Für Theaterleiter Harald Schandry kommt es momentan „ein bisschen dicke“, wie er sagt. Erst hat ihm der Landestheaterbeirat 130 000 Mark für zwei geplante Jugendstücke verweigert. Dann verlassen den Chef des Klecks Theaters im Alten Magazin an der Kestnerstraße zwei Mitarbeiter. Und zugleich bläst ihm der Wind kräftig ins Gesicht: Denn plötzlich haben die besser subventionierten Bühnen der Stadt sein Publikum so richtig entdeckt - die Jugendlichen. Derzeit gibt es soviel Theater für die Zwölf- bis 20-Jährigen wie noch nie. Den freien Jugendtheatern wie dem Klecks fehlt das Publikum.

Doch Schandry, der früher durchaus fürs Klagen bekannt war, fügt sich ohne Murren in die neue Situation. Es sei ja nur gut fürs Prestige des Jugendtheaters, was derzeit in Hannover passiere, sagt er - in einem ganz ungewohnten Kreis: Schauspielintendant Wilfried Schulz, Landesbühnenchef Gerhard Weber und Hausherr Schandry sind zusammengekommen, um die neue Jugendtheater-Offensive in der Stadt zu diskutieren. „Neuling“ Schulz, seit Herbst vergangenen Jahres an der Leine, springt Schandry demonstrativ zur Seite: Gutes Jugendtheater könne es nie genug geben. Und von der „augenblicklichen Hoch-Zeit“ profitierten doch sicher alle Theatermacher gleichermaßen. „Hier geht es doch nicht darum, irgendeinen an die Wand zu spielen.“

Wilfried Schulz hat natürlich gut reden: Denn vor allem vor „seinem“ Ballhof 2 stehen die Jugendlichen Schlange, um noch Karten für Jugendstücke wie „Creeps“ oder „Bungee Jumping“ zu bekommen. Und auch für sein sonstiges Jugendprogramm ist die Nachfrage beachtlich: Etwa 1000 Jugendliche machen derzeit mit bei den Großprojekten, die modisch klingende, englische Namen tragen. „Xplore“, die Entdeckungsreisen durchs Schauspiel-

haus Begegnung und Gespräch mit Künstlern eingeschlossen. „freestyle“, die Jugendclubs, in denen wöchentlich einmal selber Theater gespielt wird. Und „TUSCH“ (Theater und Schule), die Aktivitäten des Staatstheaters in Schulen - etwas ausgeweitet und unter neuem Namen.

„Die Aufführungen sind nur die Spitze des Eisbergs“, sagt Schulz. Er will Jugendlichen einen neuen Treffpunkt anbieten und das Theater dabei kräftig vom Mief des „Schultheaters“ befreien. Das ist ihm bereits nach einem guten halben Jahr Amtszeit gelungen: Der Ballhof hat sich als Zentrum des Jugendtheaters etabliert, die 130 Plätze der Jugendbühne sind ständig ausverkauft. Im Theater wird nicht mehr nur gespielt, sondern auch getanzt wie etwa auf Ballhofpartys.

Schulz hat es auf die Jugendlichen der gesamten Region abgesehen: Die Hälfte der am „Xplore“-Projekt Beteiligten kommt schon jetzt aus dem Landkreis. Damit wildert er wiederum im Revier von Landesbühnenchef Gerhard Weber, der vor allem im Landkreis junges Publikum umwirbt. Auch Weber hat im vergangenen Jahr beim Programm beachtlich draufgesattelt mit seiner anderthalbstündigen Version vom Mitmachstück „Theatersport“ für Jugendliche, mit seinen Stücken zu Gewalt („Herz eines Boxers“) und Kindesmissbrauch („Schreib mich in den Sand“), die vor allem berühren und kein Moraltheater sein sollen.

Weber plant eine neue Serie „Klassik als Steinbruch“, bei der Regisseure und Dramaturgen der Landesbühne Schulen helfen sollen, einen klassischen Stoff mutig zu bearbeiten. Konkurrenz scheint er bei seinen Vorhaben nicht zu fürchten: Er schwärmt vom neuen „Creeps-Effekt“, den das Schauspielhaus ausgelöst habe und der ein ganz eigenes Klima in der Stadt geschaffen habe. „Früher gingen sie nur ins Cinemaxx, jetzt kommen sie plötzlich zu uns und versuchen, die Damen an der Kasse zu bestechen für ein paar Restkarten.“

Und was macht Harald Schandry? „Ich weiß es noch nicht“, sagt er etwas ratlos. Sicher müsse er sich umstellen, vielleicht sein großes Repertoire von etwa zehn Stücken im Jahr etwas beschneiden und mehr auf jüngere Zuschauer im Grundschulalter abstellen. Auch Kooperationen mit Schulz und Weber wären denkbar - „aber die müssen sich bei konkreten Projekten ergeben und können nicht übers Knie gebrochen werden“.

Immerhin: Wilfried Schulz hat sich äußerst interessiert im „Alten Magazin“ in der Kestnerstraße umgesehen, einer ehemaligen und schon beinahe vergessenen Spielstätte des Staatstheaters. aw

NR. 81 - DONNERSTAG, 5. APRIL 2001

Kirche wird zum Lagerhaus

Die Evangelische Landeskirche übernimmt die seit zwei Jahren nicht mehr genutzte Ansgarkirche in HAINHOLZ. Das Gotteshaus ist der erste Sakralbau in Hannover, der zweckentfremdet wird.

Nun ist es entschieden: Die Evangelische Landeskirche wird die seit zwei Jahren leer stehende Ansgarkirche übernehmen und zu einem Archiv sowie Orgelmagazin umfunktionieren. Dies ist das Ergebnis langwieriger Verhandlungen zwischen dem Vorstand der Hainhölzer Kirchengemeinde - einer Fusion der St. Marienkirche und der ehemaligen Gemeinde der Ansgarkirche - sowie der Landeskirche. Einem Gutachten zufolge werden die Sanierung und der Umbau des Kirchengebäudes fast eine Million Mark kosten. Als erster Sakralbau in Hannover wird die Ansgarkirche damit offiziell zweckentfremdet.

Allerdings hatten Mitglieder des Kirchenvorstandes als auch Vertreter des Stadtkirchenamtes von Anfang an signalisiert, dass nur eine kirchliche oder soziale Nachnutzung des Baus aus den sechziger Jahre in Frage käme. Außerdem lag dem Gemeindevorstand daran, Kirche und Gemeindehaus gemeinsam zu verkaufen oder zu verpachten. Angesichts dieser Auflagen schieden die meisten Interessenten - darunter auch die Stadt Hannover - bald aus. Die Landeskirche als künftige Besitzerin der Ansgarkirche will nun auch das Gemeindehaus in ihrem Sinne nutzen und in Wohnraum umfunktionieren. Derzeit werden die Räume als Jugendtreff genutzt - sie sind bisher die einzige Anlaufstelle für Jugendliche in Hainholz.

Axel Elgeti, im Landeskirchenamt zuständig für Bau- und Grundstücksangelegenheiten, stellt klar, dass für die Freizeitangebote des hannoverschen Jugendrotkreuzes künftig kein Platz mehr im ehemaligen Pfarrhaus sein wird. Wie ursprünglich vorgesehen, werde das Gebäude wieder zwei Wohnungen beherbergen, die dann vermietet werden sollen. Allerdings gebe es Gespräche zwischen der Stadt und der Gemeinde bezüglich des Bolzplatzes neben der Kirche, betont der Kirchenmann: Auf dem Gelände zwischen Kirchengebäude und Schule könnte im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ eine neue Jugendeinrichtung entstehen.

Spätestens im Herbst dieses Jahres sollen die Umbauarbeiten in der Ansgarkirche beginnen. „Auf jeden Fall muss der Kirchenraum getrennt werden“, betont Elgeti. Ob eventuell auch mehrere Ebenen in das Gebäude eingezogen werden, ist noch un-

klar. Die neuen Archivräume sind durch den Zusammenschluss mehrerer Kirchenkreise erforderlich geworden: Berge von Unterlagen warten nun darauf, sortiert und in Hainholz eingelagert zu werden.

Ausrangierte Orgeln und Kanzeln, alte Kirchenbänke und Altäre bewahrte das Landeskirchenamt bisher in einem Teil der Klosterkirche Wittenburg bei Nordstemmen auf. Weil diese Räume demnächst anderweitig gebraucht werden, soll die Ansgarkirche nun als Lagerhalle dienen. „Wertvolle Stücke werden hier sicherlich nicht untergebracht“, betont Elgeti und vergleicht das künftige Sammelstadium lieber mit dem „Ersatzteillager einer Autowerkstatt“. Kircheninventar, das irgendwann wieder verwendet werden könnte, soll in dem Gebäude an der Voltmerstraße gewissermaßen „zwischenlagert“ werden.

Dass die verwaiste Ansgarkirche somit definitiv in Kirchenhand bleibt, ist im Sinne aller Beteiligten. Und wenn schon nicht mehr die Glocken der kleinen Kirche zum sonntäglichen Gottesdienst rufen, beherbergt der Bau zumindest ein kirchliches Archiv - und das sei immerhin „die zweitbeste Lösung“, meint Kirchenfachmann Elgeti. simr

Was wird aus dem Jugendtreff?

Wenn das Gemeindehaus von der Evangelischen Landeskirche selbst genutzt werden soll, müssen im Stadtteil neue Räume für den Hainhölzer Jugendtreff gefunden werden - darüber sind sich alle Beteiligten einig. Erst zwei Jahre ist es her, dass das Jugendrotkreuz mit seiner Arbeit in dem ehemaligen Pfarrhaus begann. „Seitdem hat sich die Szene deutlich beruhigt“, lobt Heike Rudolph vom Jugendamt. Alternativen zu dem jetzigen Standort gebe es bisher nicht im Stadtteil, zu eventuellen Neubauplänen auf dem benachbarten Bolzplatz könne sie nichts sagen. Wo auch immer ein neues Jugendzentrum entstehen soll, wichtig sei vor allem, dass die Angebote ohne Unterbrechung erhalten blieben. Im Stadtplanungsamt bestätigt Ulrike Roth „das Interesse der Stadt an einem dauerhaften Jugendtreff auf dem Grundstück neben der Ansgarkirche“. Bisher sei jedoch noch unklar, wie ein solches Projekt finanziert werden könne. sim

NR. 81 - DONNERSTAG, 5. APRIL 2001

Theatergruppe zeigt Beckett

HAINHOLZ / Kulturtreff Die Theatergruppe Endspiel zeigt im Kulturtreff Hainholz, Voltmerstraße noch zwei Mal „Bruchstücke I und II“ von Samuel Beckett. Die beiden späten Stücke des Autors sind autobiografisch gefärbt und düster. Die Dar-

steller Michael Schenk und Jimi Joachi haben ihre Erfahrungen unter anderem beim Theater Antares gesammelt. Die Vorstellungen beginnen am Sonnabend, 7. und Sonntag, 8. April jeweils um 20 Uhr. Der Eintritt kostet zehn Mark (ermäßigt acht Mark). kat

HAZ, 11.04.01

Blutspur führte zum Verdächtigen

Ein 28-Jähriger ist angeklagt, eine Frau in ihrer Wohnung erstochen zu haben.

Fast alles spricht gegen den Angeklagten Ümüt K., einen 28-jährigen Türken. Er war am Tatort, als die 54 Jahre alte, allein stehende Hainhölzerin Siegrid Ecks am frühen Morgen des 27. September 2000 in ihrer Wohnung mit sieben Messerstichen in den Oberkörper getötet wurde. K. hatte eine Schnittwunde an der Hand, als ihn die Polizei Minuten nach der Tat auf der Straße festnahm, nur 100 Meter von der Wohnung des Opfers entfernt. Eine Blutspur führte vom Tatort bis genau zu der Stelle, wo K. den Polizisten in die Arme lief.

Im gestern begonnenen Totschlagsprozess vor dem Schwurgericht verweigerte der wegen Diebstahls und Körperverletzung vorbestrafte Monteur die Aussage. In den Vernehmungen während des Ermittlungsverfahrens hatte er Polizei, Staatsanwaltschaft und Haftrichter verschiedene Versionen vom Geschehen in der Tatnacht präsentiert. Zuerst behauptete der Angeklagte, gar nicht in der Erdgeschosswohnung gewesen zu sein. Dann erklärte K. er sei zwar dort gewesen, aber nur, weil er von der Straße aus Hilfeschreie gehört habe. Die 54-Jährige sei aber bereits tot gewesen, als er hinzukam. Er sei losgelaufen, um die Polizei zu alarmieren.

Die Staatsanwaltschaft glaubt dem Angeklagten nicht - auch, weil er nicht mit dem Telefon in der Wohnung des Opfers Hilfe rief. Zudem sei er laut seiner früheren Aussage morgens um drei Uhr unterwegs gewesen, um Brot zu kaufen. Dem hatte in den Vernehmungen zuvor aber seine Lebensgefährtin widersprochen. Das Brot habe sie längst selbst gekauft gehabt. Ein weiteres Indiz gegen K. ist die später in einem Gebüsch gefundene mutmaßliche Tatwaffe, ein Fleischmesser mit einer 20 Zentimeter langen und 4,5 Zentimeter breiten Klinge. Ein solches Messer besaß der Beschuldigte - es fehlte nach der Tat im Messersatz seiner Küche, wie die Lebensgefährtin erklärt hatte.

Trotz allem ist der Fall nicht ganz so klar, wie es scheint. Denn die Anklagebehörde kann immer noch kein Motiv für die Bluttat nennen. Ümüt K., der den ersten Verhandlungstag gestern fast teil-

nahmslos verfolgte, und Siegrid Ecks wohnten zwar nicht weit voneinander entfernt. Nach dem bisherigen Ermittlungsstand hatten sie sich aber offenbar nicht gekannt.

Die Freundin von K. hatte drei Wochen vor der Tat ein Kind zur Welt gebracht, das Paar wollte heiraten. Aus der Wohnung des Opfers fehlte nichts, und auch für ein Sexualverbrechen gibt es keine Anhaltspunkte. Warum also musste die 54-Jährige sterben? sw

HAZ, 12.04.01

TOTSCHLAGSPROZESS

Angeklagter stach im Rausch zu

Ümüt K. leugnet nicht mehr. Er hat in der Nacht zum 27. September 2000 offenbar im Alkohol- und Drogenrausch die 54-jährige Siegrid Ecks aus Hainholz erstochen. Durch seinen Verteidiger Eckart Klawitter ließ der 28 Jahre alte Türke gestern im Totschlagsprozess vor dem Schwurgericht erklären, „dass es zu der Tat gekommen sein kann“. Dass er bisher alles abgestritten habe, hänge mit seiner persönlichen Situation zusammen: K. wollte heiraten, drei Wochen vor der Tatnacht war er Vater geworden. Die bisherige Version des Angeklagten - er habe Schreie gehört und dem Opfer helfen wollen - hätte sich ohnehin nicht mehr halten lassen. Denn die Experten des Landeskriminalamtes haben unter den Fingernägeln des Opfers Blutspuren gefunden, die vom Angeklagten stammen.

Die Schwurgerichtskammer muss sich nun damit beschäftigen, ob der Angeklagte schuldig war. Denn K. ist nach Einschätzung des psychiatrischen Gutachters sowohl alkohol- als auch drogenabhängig. Er hatte noch 1,8 Promille Alkohol im Blut, als er zwei Stunden nach der Tat untersucht wurde. Außerdem wurden Kokain und Haschisch in seinem Blut und Urin nachgewiesen. K. will in der Zeit zwischen 18 und 24 Uhr vier Liter Bier und Wodka getrunken haben, außerdem Haschizigaretten und eine Crackpfeife geraucht haben. Nach Einschätzung des Gutachters steigert Alkohol die enthemmende Wirkung des Kokains erheblich.

Offen geblieben ist die Frage nach dem Motiv. Klawitter deutete an, dass sein Mandant heute eine weitergehende Erklärung abgeben könnte. Auch das Urteil soll bereits heute gesprochen werden. sw

HAZ, 14.04.01

URTEIL

Ümüt K. schweigt zum Motiv

Ganz zum Schluss des Totschlagsprozesses zeigte der Angeklagte Ümüt K. Reue. „Ich bedaure tief, was ich getan habe. Die Tat wird mich mein Leben lang belasten. Ich hoffe, dass Gott mir vergeben wird“, sagte der drogensüchtige Türke. Er hatte gestanden, in der Nacht zum 27. September 2000 die 54-jährige Siegrid Ecks in ihrer Hainholzer Wohnung überfallen und mit sieben Messerstichen getötet zu haben. Die Schwurgerichtskammer verurteilte K. am Donnerstag zu acht Jahren Haft.

Staatsanwalt, Verteidiger und Gericht waren sich einig, dass der 28-Jährige, der mit seiner Lebensgefährtin in der Nachbarschaft des Opfers gelebt hatte, in jener Nacht nicht voll schuldig war. Er stach im Rausch zu, hatte 1,8 Promille Alkohol im Blut und außerdem Haschisch und Crack geraucht. Das Schwurgericht sprach in der Urteilsbegründung von einer „schrecklichen Tat“. Die Kammer hielt es für erwiesen, dass K. gegen 1 Uhr morgens im schweren Rausch nach Hause kam, dort weiteren Alkohol trank. er nahm ein 20 Zentimeter langes Fleischmesser aus der Küche und überfiel Siegrid Ecks. Ümüt K. zertrümmerte mit Steinen das Glas der Terrassentür, drang in das Haus ein und tötete die wehrlose Frau.

Offen geblieben ist auch am letzten Prozesstag die Frage nach dem Motiv. Ümüt K. sagte dazu nichts, Staatsanwalt Peter Klages deutete in seinem Plädoyer nur an, dass der Türke, der gerade Vater geworden war, die 54-Jährige möglicherweise vergewaltigen wollte. Die Kleidung der Toten sei leicht hochgerutscht gewesen, K. sei Minuten nach der Tat mit offener Hase festgenommen worden.

Letztlich war K. aber kein Motiv nachzuweisen. Der Staatsanwalt forderte in seinem Plädoyer zehneinhalb Jahre Gefängnis, beinahe die Höchststrafe in einem Fall von verminderter Schuldfähigkeit. Verteidiger Eckart Klawitter beantragte eine lediglich sechsjährige Haftstrafe. sw

Hannoversches Wochenblatt, 18.04.01

Frühlingsfit mit Spokusa

NORDSTADT / HAINHOLZ. Spokusa, der Verein für Sport, Kultur und soziale Arbeit, bietet im II. Quartal unternehmungslustigen Bürgern wieder attraktive Kurse und Workshops an.

Diese Kursfolge umfasst 38 wöchentlich laufende Kurse und 13 Workshops (Wochenendkurse). Inhalte: Den größten Anteil haben traditionsgemäß die Tanzangebote. Neben Standard und Latein bietet Spokusa Improvisationstanz, Orientalischen Tanz, Tanzgymnastik nach afrikanischen Rhythmen, Samba, Disco Fox, Slow Fox und einen Crash-

Kursus an. Der Schwerpunkt liegt in dieser Kursfolge auf Salsa: Gleich drei Kurse und fünf Workshops beschäftigen sich mit dieser immer populärerem Tanzrichtung.

Im weiteren Sportangebot finden sich Kurse für Kraft und Fitness, Badminton, Volleyball und Basketball.

Neu dabei sind das Inline-Skaten und ein Tennis-Angebot. Wieder dabei ist die beliebte Kanu-Tour durch Hannover. Im Bereich Musik bietet Spokusa einen eigenen Chor sowie Afrikanisches Trommeln und „Ein Wochenende singen“ an. Termine: Der erste Kurstermin ist Mittwoch, 18. April, also direkt nach den Osterferien; die Kurse enden in der Woche vor den Sommerferien. Veranstaltungsstätten: Spokusa ist ein Nordstädter Verein, deshalb finden die meisten Sportkurse in Turnhallen der Nordstadt statt. Der Spokusa-Tanzsaal ist in der Helmkestraße 5A (Hainholz). red

HAZ, 19.04.01

Filme für Kleine und Theater für Große

HAINHOLZ / Kulturtreff Der kleine Kobold Mampfotius ist ein Müllfresser und erzählt Ulrike vor dem Einschlafen immer Märchen. Der kleine Eisbär treibt auf einer Eisscholle bis in die heißen Tropen. Kinder, die mehr über die Abenteuer von „Mampfotius Schmatz“ und dem „Kleinen Eisbär“ wissen wollen, sollten sich am kommenden Dienstag, 17. April, um 10.30 Uhr im Kulturtreff Hainholz, Voltmerstraße 40, einfinden. Dort werden die 20-minütigen Filme gezeigt. Der Eintritt ist frei, doch müssen sich Gruppen vorher unter Telefon 3 50 45 88 anmelden.

Mehr für Erwachsene ist dagegen der Auftritt der beiden Improvisationstheater „lhmebraut“ und „Kopflos“ am Freitag, 20. April. Dort treten die Teams zu einem theatralen Wettstreit gegeneinander an. Dabei entwickeln die Schauspieler die Handlung auf der Bühne spontan nach den Vorgaben der Zuschauer. Der Eintritt hierzu kostet zwölf Mark, ermäßigt zehn Mark. Beginn ist um 20 Uhr. ok

HAZ, 03.05.2001 - NR. 102

Bäder starten in die Saison

LEINHAUSEN / HAINHOLZ Mit einem zünftigen Jazzfrühschoppen und interessanten Wasserballspielen startet der RSV 26 am kommenden Sonntag, 6. Mai, im Schwimmbad Leinhausen in die Freibadesaison. Ab 11 Uhr spielt zudem die Hot Pep-

per Jazzband auf. Der Eintritt ist frei, die Wassertemperatur beträgt 23° Celsius. Bereits am Sonnabend, 5. Mai, findet an gleicher Stätte das 12. Fritz Schachschneider-Wasserballturnier mit Mannschaften unter anderem aus Dortmund, Chemnitz und Hannover statt. Beginn ist um 12.30 Uhr. Auch zu diesem Wettbewerb ist der Eintritt frei. Nach der Eröffnung ist das Bad täglich von 8 bis 19.30 Uhr geöffnet.

Auch die Freien Schwimmer in Hainholz eröffnen ihr Bad in der Voltmerstraße 56 am Sonnabend, 5. Mai. Beginn ist um 9 Uhr, geöffnet ist dann täglich bis 20 Uhr. Der offizielle „Anbadetag“ ist jedoch erst am nächsten Sonnabend, 12. Mai. Von 11 Uhr an spielen dann „Buddy & The Cruisers“ für die Badegäste auf. Die jüngsten Wasserratten können sich derweil bei einem Kinderprogramm mit Schminktisch und anderen Aktionen vergnügen. Eine Tageskarte für Erwachsene kostet 4,20 Mark, ermäßigt 2,50 Mark. ok

HAZ, 03.05.2001 - NR. 102

Verein hat erstmals ein Königsehepaar

HAINHOLZ / Schützen Elke Backhaus ist die ungekrönte Königin in Hainholz: Die Schützenschwester von der Schützengesellschaft Hainholz 08 hat ihren Titel erfolgreich verteidigt und wurde zum zweiten Mal hintereinander Königin. Für die alte und neue Majestät dürfte das Glück jetzt vollkommen sein - denn der neue König heißt Rolf Backhaus und ist ihr Ehemann. Damit haben die Hainhölzer Schützen zum ersten Mal seit Gründung des Vereins 1908 ein Königsehepaar. Am kommenden Wochenende haben auch die übrigen Hainhölzer Gelegenheit, ihre Treffsicherheit zu beweisen. Teilnehmer von zwölf Jahren aufwärts können am Sonnabend, 5. Mai, von 14 bis 18 Uhr sowie am Sonntag, 6. Mai, von 10 bis 13 Uhr im Vereinslokal Voltmerstraße 56 c auf die Volksscheibe schießen. ok

HAZ, 03.05.2001 - NR. 102

Neue Reihe dreht sich um Gesundheit

HAINHOLZ / Kulturtreff „Ernährung und Gesundheit“ lautet das Thema einer neuen Veranstaltungsreihe im Kulturtreff Hainholz. Anlass sind die aktuellen Diskussionen um BSE, Maul- und Klauenseuche sowie Chemie im Tierfutter. Den Auftakt macht am heutigen Donnerstag um 10 Uhr die 67-jährige Hannelore Loewe, die zusammen mit elf weiteren Senioren die altchinesische Heillehre Qi Gong vorführt. An dieser Aktion beteiligt sich auch

der Kommunale Senioren Service der Stadt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Am kommenden Mittwoch, 9. Mai, um 10 Uhr können Interessierte dann zu einer Führung durch die Herrmannsdorfer Landwerkstätten auf dem Kronsberg aufbrechen. Die Landwerkstätten sind ein moderner Großbetrieb, der aber nach traditionellen landwirtschaftlichen Methoden arbeitet. Der Rundgang dauert 90 Minuten und kostet zehn Mark. Treffpunkt ist um 10 Uhr an der Stadtbahnhaltstelle Laatzen. Anmeldungen im Kulturtreff unter Telefon 3 50 45 88. ok

Hannoversches Wochenblatt, 09.05.01

Trasse Niedersachsenring: Naherholung ist garantiert

LIST. Ginge es nach Hannovers SPD, würde die so genannte Niedersachsenring-Trasse, die sich als grünes Band vom Stadtteil Burg bis in die List hinein zieht, wohl bald arg beschnitten werden. Das vermutet der BUND, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland. Die SPD hält dagegen. Andreas Bergen, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion, bekräftigt die Absicht seiner Fraktion, die Abkehr vom alten Schnellstraßenkonzept aus den 60er Jahren unumkehrbar zu machen.

Die Rats-SPD erwägt, die Verwaltung ein Konzept ausarbeiten zu lassen, wie die nun nicht mehr benötigten Flächen der Niedersachsenring-Trasse künftig genutzt werden können, beispielsweise für Wohnungsbau, Gewerbe oder als Grünzug. Der BUND wehrt sich gegen eine mögliche Bebauung dieser Grünflächen.

„Wir befürchten einen Verlust an Lebensqualität vor allem für die Bewohner in Hainholz und Vahrenwald. Aus dem Landschaftsrahmenplan geht hervor, dass dies die beiden am schlechtesten mit öffentlichem Grün versorgten Stadtteile sind. Die Niedersachsenring-Trasse ist einer der wenigen großen, zusammenhängenden Grünzüge mitten in der Stadt und muss daher unbedingt als Ganzes erhalten bleiben“, fordert Georg Wilhelm, der BUND-Vorsitzende.

Andreas Bergen versichert: „Wir wollen wertvolle Grünflächen schützen. Nur an denjenigen Stellen, an denen es sich anbietet, sollen Wohnungsbau und Gewerbe ermöglicht werden.“

Die Niedersachsenring-Trasse war ursprünglich für den Bau einer Schnellstraße freigehalten worden, die im Westen bis zum Westschnellweg bei Herrenhausen und im Osten durch die Eilenriede bis zum Messeschnellweg führen sollte. Doch diese Planung ist faktisch schon lange vom Tisch und die Ände-

rung des Flächennutzungsplans, lediglich eine Formalität.

HAZ, 10.05.01

Wohnungsmarkt wird genau beobachtet

Die Stadtplaner haben auch die NÖRDLICHEN STADTTEILE in Datenbezirke eingeteilt. Um Fehlentwicklungen auf dem Wohnungsmarkt wie Leerstände oder soziale Probleme künftig frühzeitig erkennen zu können, baut die Verwaltung derzeit mit Hilfe des Pestel-Institutes ein „Wohnungsmarktbeobachtungssystem“ auf. Hinter diesem Wortungetüm verbirgt sich eine Datenbank, in die laufend Informationen über Veränderungen auf dem Wohnungsmarkt in Hannover einfließen sollen, wie Rolf Grave, Wohnungsexperte im Stadtplanungsamt, auf Nachfrage mitteilte. Die Stadt hofft, mit diesem bundesweit einzigartigen Modell rechtzeitig auf Probleme reagieren zu können, sei es durch einen Rückbau oder einen Neubau von Wohnungen oder auch durch sozial stabilisierende Maßnahmen.

Um auch schon kleinräumige Schwankungen erkennen zu können, hätten die Planer die Stadt in rund 150 Datenbezirke eingeteilt, erläuterte Michael Klünder, zuständiger Mitarbeiter im Referat für Stadtentwicklung. Gesammelt würden mit Hilfe des Wohnungsamtes, des Sozial-, des Ordnungs- und des Arbeitsamtes, Informationen über die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und sozialem Status sowie über Zahl, Zustand, Größe und Mietpreise von Wohnungen. Erfasst wird zudem, welche Wohnungen leerstehen - wie etwa in Vahrenheide - und welche in Eigentum umgewandelt werden. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass viele junge Familien in den Landkreis ziehen, weil sie sich eine Wohnung oder ein Haus in der Stadt nicht mehr leisten können, sollen die Stadt-Umland-Wanderungen der Bevölkerung beobachtet werden. ja

HAZ, 13.05.01

Grünzug soll erhalten bleiben

VAHRENWALD /Trasse Der größte Teil des Brachgeländes der Niedersachsenring-Trasse soll grün bleiben. „Nur am Rande des Grünstreifens auf Hainhölzer Gebiet sollen bald Wohnungen gebaut und Gewerbe angesiedelt werden“, erklärte der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Umweltschutz und Grünflächen, Manfred Müller (SPD) auf Anfrage. Darauf hätten sich SPD, CDU und Grüne verständigt.

Einem entsprechenden interfraktionellen Anträge hat der Rat der Stadt in der vergangenen Woche zugestimmt. „Auch die Stadtverwaltung hat Gesprächsbereitschaft signalisiert“, sagte Müller. Wie berichtet, hatten Mitglieder des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) auf einen Antrag der SPD-Ratsfraktion reagiert. Die wollte den gültigen Flächennutzungsplan ändern und sich so auf dem gesamten geplanten Grünzug eine Bebauung offenhalten.

Die Ratspolitiker aller Fraktionen unterstützen zwar die Entwicklung des Grünzuges. Unklar ist indes, wie die künftige Gestaltung des fünf Kilometer langen Trassengeländes das ursprünglich für den Bau eines Schnellweges freigehalten wurde aussehen könnte. Während die Naturschützer das „grüne Band“, das sich von Burg über Hainholz und Vahrenwald bis in die List zieht, ausweiten wollen möchten die Politiker die städtebauliche Entwicklung von Hainholz zumindest in kleinem Rahmen vorantreiben. pst

Hannoversches Wochenblatt, 16.05.01

Tischtennis bei Dohrmann

BURG. Beim Tischtennispiel Sport und Spaß miteinander verbinden und außerdem etwas gegen den Bewegungsmangel tun dieses Angebot macht die Schreberjugend diesmal besonders Bewohnern des Stadtbezirks Herrenhausen-Stöcken.

Eine Tischtennisgruppe der Schreberjugend trifft sich regelmäßig donnerstags, 19 bis 22 Uhr, in der Sporthalle der Paul-Dohrmann-Schule, Burgweg 8. Die Gruppe ist für alle Interessenten unabhängig von der Leistungstärke offen.

Einzelheiten teilt Frank Wille, Tel./Fax: 67 28 64, auf Wunsch mit. Wer sich für weitere Sport- und Freizeitangebote der Schreberjugend interessiert, wendet sich an deren Geschäftsstelle, Maschstraße 24, Tel./Fax: 88 24 84.

HAZ, 17.05.01

Umweltsünder kippen in Hainholz Müll ab

Ausgediente Kühlschränke, Plasticsäcke, angerangte Sofas - unmittelbar neben den Kleingärten der Kolonie „Krügers Ruh“ in Hainholz türmt sich eine wilde Müllkippe. Unbekannte haben auf der Brachfläche einfach ihren Unrat abgekippt. Die Behörden ermitteln jetzt. Zunächst werde versucht, die Täter festzustellen, sagt Michaela Guskau vom städtischen Umweltamt. Wenn dies nicht gelinge, werde der Eigentümer des Grundstücks aufgefordert, den Müll abräumen zu lassen. Das Umwelt-

amt hofft, dass der Abfall noch in dieser Woche beseitigt wird. Die wilde Müllkippe am Hainholzer Kleingartengelände ist übrigens, wie Guskau berichtet, kein Sonderfall im Gebiet der Landeshauptstadt: „Mit vermüllten Privatgrundstücken haben wir regelmäßig zu tun.“ rob / Fender

HAZ, 17.05.2001 - NR. 114

Mitarbeiter helfen Bewohnern

LINDEN / Quartiersmanager Sie sollen vor allem die Eigenverantwortung der Stadtteilbewohner stärken: Zwei so genannte Quartiersmanager werden im ehemaligen Sanierungsgebiet Linden-Süd künftig die Interessen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen vertreten und dabei helfen, Mieterbeiräte und Nachbarschaftshilfen zu initiieren. Mit dem Programm „Soziale Stadt“ hat die Stadt insgesamt 550 000 Mark für ein Quartiersmanagement in den Stadtteilen Hainholz, Stöcken und Linden-Süd zugesichert. Weitere 300 000 Mark sollen durch Einsparungen im städtischen Haushalt bereitgestellt werden. Voraussichtlich im Juli werden zwei Mitarbeiter der Stadtverwaltung im Treffpunkt Allerweg ihre Büroräume beziehen.

Die künftigen „Anwälte“ der Bewohner sollten Erfahrungen im sozialpädagogischen Bereich haben oder aus dem Management kommen, erläutert Gerhard Kier, im Stadtplanungsamt für das neue Projekt zuständig. In mehreren Workshops, an denen sich Bürger und Vertreter des Stadtteilforums beteiligten, wurden die Arbeitsbereiche der Quartiersmanager abgesteckt. „Die Aufgabe umfasst Hilfe bei der Lösung von Problemen der Mieter in Belegrechtswohnungen, Schwierigkeiten in Horten und Schulen wie auch das mangelnde Freizeitangebot im Stadtteil“, erläutert Kier. Das Quartiersmanagement sei keineswegs als Konkurrenz zum bereits bestehenden Stadtteilforum zu sehen. Vielmehr sollen die beiden neuen Mitarbeiter die Gemeinwesenarbeit der Arbeiterwohlfahrt (AWO) entlasten. Ob es um Müll auf den Straße geht, den fehlenden Treffpunkt für Migrantengruppen oder um leerstehende Läden im Stadtteil - Anlaufstelle für die Anwohnersorgen sollen die Quartiersmanager im Allerweg sein.

„Mindestens fünf Jahre“ hat Kier für das Sozialprogramm veranschlagt. Eine derartig umfangreiche Aufgabe sei nun einmal nicht von heute auf morgen zu bewältigen, sagte er. Die Erfahrungen im Stadtteil Vahrenheide zeigten, wie erfolgreich das Zusammenspiel von Bürgerforum und Sanierungsbüro sei. Beim Quartiersmanagement in Linden-Süd setzt die Stadt ebenfalls auf die Vernetzung von Bezirksrat, Sanierungskommission und

Stadtteilforum. „Aber die Bürger sollen bei der Zusammenarbeit den Ton angeben“, betont Kier. sim

HAZ, 23.05.01

Politiker sollen weniger reden

VAHRENHEIDE/Sanierung Kommen Bürger im Bürgerforum Vahrenheide zu wenig zu Wort, weil die „Offiziellen“ zu viel reden? Anlässlich einer geplanten Neuerung der Geschäftsordnung für das die Sanierung begleitende Forum gerieten Bürger und Politiker in der jüngsten Sitzung der Sanierungskommission ungewöhnlich hitzig aneinander. Um mehr Stimmen und Stimmungen der Vahrenheider einfangen zu können, wollen die Organisatoren des Forums rund um Bürgeranwältin Christiane Schlonski das Rederecht so genannter Offizieller während der Forumssitzungen einschränken. Die Handhabe: Wer nicht Bewohner des Sanierungsgebietes ist, soll während einzelner Beratungspunkte von der Diskussion ausgeschlossen werden können. Mehrfach hatten sich die Forumsorganisatoren darüber beklagt, dass vor allem Parteipolitiker die Diskussionen zu sehr dominierten.

Dieser Versuch, für mehr Meinungsvielfalt in den Forumssitzungen zu sorgen, schmeckte den Politikern der Sanierungskommission erwartungsgemäß wenig. Parteiübergreifend gab man sich empört. „Kein gutes Gefühl“ hatte Bodo Hollemann (CDU) und überlegte laut, ob den Bürgern im Gegenzug weiterhin das Rederecht in der Sanierungskommission uneingeschränkt gewährt werden solle. „Das bedeutet also, dass Vereine, Sozialdienst oder Sanierungsbüro nicht mehr im Bürgerforum reden dürfen“, ärgerte sich auch Peter Meyer (SPD). Die Bürgervertreter kamen zu dem Ergebnis, die Regelung angesichts des Widerstandes noch einmal zu überdenken. mac

HAZ, 23.05.01

Feiern und Einkaufen

HAINHOLZ: Zu einem Straßenfest laden Hainhölzer Geschäftsleute für Sonnabend und Sonntag ein. Auf dem „Marktplatz Hainholz“ im Gewerbegebiet zwischen Schulenburger Landstraße, Mogelkenstraße, Rehagen und Sorststraße warten beispielsweise Hochseilartisten, Ballonfahrten und viele Kinderaktionen auf die Besucher. Und auch Einkaufen ist an beiden Tagen möglich:

„Die Geschäfte im Viertel sind während des Festes geöffnet“, verspricht Mitorganisator Helmut Staude vom gleichnamigen Möbelhaus. ren

HAZ, 23.05.01

Großes Straßenfest im Gewerbegebiet

HAINHOLZ Geschäftsleute locken mit Hochseilartisten

Zu einem großen Straßenfest laden Hainhölzer Geschäftsleute für Sonnabend, 26. Mai, und Sonntag, 27. Mai, ein. Im Gewerbegebiet zwischen Schulenburger Landstraße, Mogelkenstraße, Rehagen und Sorststraße warten beim „Marktplatz Hainholz“ unter anderem Hochseilartisten, Ballonfahrten, Radrennen und ein 100 000-Mark-Gewinnspiel auf die Besucher. Auch die meisten Geschäfte im Viertel werden zu dem Fest geöffnet sein.

Das Spektakel startet am Sonnabend, 10 Uhr, mit der Autoschau „Schicke Schlitten“ in der Schulenburger Landstraße. Besucher können Autos und Motorräder nicht nur bestaunen, sondern auch gleich Probe fahren. Höhepunkte des Festes sind um 10.30 und um 15 Uhr zu sehen: Die bekannte deutsche Artistenfamilie Traber fährt im Rehagen mit dem Auto und dem Motorrad über das Drahtseil. Für Musik sorgt den ganzen Tag lang ein privater Radiosender. In der Grambartstraße steigt ab 18 Uhr eine Party unter der vom Altstadtfest bekannten Disko-Pyramide.

Der Sonntag steht im Zeichen mehrerer Radrennen rund um das Gewerbegebiet. Die Rennen mit Schülern, Senioren und Überraschungsgästen beginnen um 9.30 Uhr und enden gegen 17.20 Uhr jeweils in der Sokelantstraße. Gefahren wird auf einer 1,6 Kilometer langen Strecke. Um 11 Uhr sowie um 17.30 Uhr gibt es wieder die waghalsige Hochseilartistik der Traber-Familie im Rehagen zu bestaunen. Bei gutem Wetter startet ab 14 Uhr ein Heißluftballon in der Schulenburger Landstraße.

Um 18.15 Uhr schließlich gibt es wiederum in der Schulenburger Landstraße - beim 100 000-Mark-Gewinnspiel ein Auto, Badeeinrichtungen oder Gartenmöbel zu gewinnen. Nebenher laufen jede Menge Kinderaktionen. Entlang der Schulenburger Landstraße stehen zu Lokalen umgebaute alte Straßenbahnwagen, in die hungrige Besucher einkehren können. Immerhin 25 000 Besucher zählte die Polizei beim „Marktplatz Hainholz“ im vergangenen Jahr. „Das Fest belebt die Gegend und macht Hainholz bekannt“, sagt Mitorganisator Helmut Staude vom gleichnamigen Möbelhaus. „Viele Gäste besuchten nicht nur das Fest, sondern kamen auch in die Geschäfte.“ ren

HAZ, 23.05.01**Aufgebürdet**

Zum Artikel „Umweltsünder kippen in Hainholz Müll ab“ in der Ausgabe vom 17. Mai:

Es kann doch wohl nicht angehen, dass jedermann Wald und Flur betreten darf, die Entsorgung des Mülls aber dem Eigentümer aufgebürdet wird. Viele Naturfreunde, wozu ich mich auch zähle, haben Waldflächen erworben, um Fauna und Flora zu schützen und zu erhalten und dadurch große persönliche Opfer gebracht. Als „Belohnung“ müssen sie für Umweltfrevler büßen. Wenn jemand auf einem Privatgrundstück, vielleicht noch in einem Trinkwasser-Einzugsgebiet, Altöl entsorgt, kann dies für den Eigentümer Existenzverlust bedeuten. Hier ist der Staat gefordert. Letztes Jahr habe ich mit freiwilligen Helfern etwa 30 Raummeter Müll (Fernseher, Hi-Fi-Anlagen, Altölkannister, ÖlfILTER, Teppichboden, Plastik, Flaschen, Dosen, Autoteile, Fahrräder) aus dem Wald geholt! Die Krönung: Ich ertappte einen Umweltsünder, stellte ihn und rief die Polizei. Ich erklärte dem Beamten, dass ich dem Sünder aufgetragen hätte, seinen Müll im Gebüsch zu suchen und korrekt zu entsorgen. Kommentar des Beamten: Dann ist ja alles in Ordnung, und er verschwand. Übrigens, der Müll lag später 300 Meter weiter im Gras. Vahrenwald Günter Brunow

HAZ, 23.05.01**Jugendliche gehen auf Segeltörn**

NORDSTADT / Jugendzentrum Das Jugendzentrum Feuerwache und der Jugendtreff Hainholz gehen mit Jugendlichen auf Segeltörn auf der Ostsee. Die Tour dauert vom 16. bis zum 22. Juli. Teilnehmen können Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, die Kosten betragen 150 Mark inklusive Übernachtung und Verpflegung. Möglich wurde dieser Preis durch einen Zuschuss des Bezirksrats Nord. Anmeldeformulare können im Jugendzentrum Feuerwache, Am Kleinen Felde 28, abgeholt oder telefonisch unter 16 84 38 95 bestellt werden. Anmeldeschluss ist der 15. Juni, bis dahin muss auch das Geld eingezahlt worden sein. ok

HAZ, 31.05.01, NR. 119**Fichteschüler aus HAINHOLZ trommeln bei der Masala-Karawane mit. - Mit Kamelen Musik machen**

Waldemar hat keine Angst vor Kamelen. „Cool“, sagt er, als er hört, dass bei der Masala-Karawane

am Freitag, 22. Juni, echte Kamele mitspazieren werden. Um 15 Uhr wollen er und seine Trommel-spezies aus der 4a der Fichteschule vom Steintor zum Andreas-Hermes-Platz spazieren und laut Musik machen, damit viele Hannoveraner zu dem multikulturellen Fest kommen. Bei Ankunft der Karawanen-Kinder wird der diesjährige Masala-Weltmarkt eröffnet. Die Karawane soll so lang wie möglich sein, über 1000 Kinder bereiten sich vor. Zur Karawane laden der Raschplatz-Pavillon und die HAZ ein. Schon seit Wochen üben Waldemar, Emrah, Vivian, Ildiko und Jacqueline unter der Regie der stellvertretenden Schul-leiterin Carmen Ruiz die Lieder ein, die Kinderliedermacher Unmada Manfred Kindel für die Karawane komponiert hat. Alle, die mitmachen, bekommen eine CD mit den Liedern kostenlos vom Pavillon. „He Yanga“ ist Jaquelines Lieblingslied, Vivian mag „O Masala“ am liebsten. Ganz schön schwierig sind manche Lieder. Für das indische Lied mit dem komplizierten Rhythmus haben die Kinder aus der 4a mit den Fingerzählübungen gleich ein bisschen Rechnen geübt. Das machen sie locker. Schließlich haben sie im vergangenen Jahr das Finalkonzert vom Ene-Mene-Musik-Festival im NDR-Funkhaus mit dem Lied „Komm' wir machen ein Fest“ eröffnet und sind auch schon beim „Pif-Paf-Pavillon“ Kinderfasching aufgetreten.

Zwar weiß Emrah noch nicht so genau, was eine Karawane eigentlich ist, aber das wird sich ja bald ändern. „Die kommen aus Afrika“, erklärt Waldemar schlau, aber so ganz genau weiß er es auch nicht. Nur eines ist jetzt schon klar: Spaß wird es machen, die Lieder mit ganz vielen gemeinsam zu singen. kat

Kitas, Schulen, Vereine und andere Gruppen, die noch bei der Karawane mitlaufen wollen, sollten sich ganz schnell im Pavillon unter Telefon 34 45 58 oder 2 79 13 21 melden.

HAZ, 31.05.01**Rat setzt auf Grünzug**

VAHRENWALD / HAINHOLZ / Niedersachsenring-Trasse Rot, Schwarz und Grün haben einen Kompromiss geschlossen: Der größte Teil des Brachgeländes der Niedersachsenring-Trasse soll grün werden. „Nur am Rande des Grünstreifens auf Hainhölzer Gebiet sollen bald östlich der Schulenburger Landstraße Wohnungen gebaut und Gewerbe angesiedelt werden“, sagte der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Umweltschutz und Grünflächen, Manfred Müller, auf Anfrage. Darauf habe man sich mit CDU und Grünen verständigt. „Die Stadtverwaltung hat bereits Gesprächsbereit-

schaft signalisiert", sagte Müller.

Wie berichtet, hatten Mitglieder des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) auf einen Antrag der SPD-Ratsfraktion reagiert. Die Sozialdemokraten wollten den gültigen Flächennutzungsplan ändern und so auf dem gesamten geplanten Grünzug eine Bebauung offenhalten. Die Ratspolitiker aller Fraktionen unterstützen zwar die Entwicklung des Grünzuges. Unklar ist indes, wie die künftige Gestaltung des fünf Kilometer langen Trassengeländes, das ursprünglich für den Bau eines Schnellwegs freigehalten wurde, aussehen könnte. Während die Naturschützer das „grüne Band“, das sich von Burg über Hainholz und Vahrenwald bis in die List zieht, erhalten und ausweiten möchten, wollen die Politiker die städtebauliche Entwicklung von Hainholz zumindest in kleinem Rahmen vorantreiben, gleichzeitig aber größere Grünflächen schaffen. pst

HAZ, 31.05.01

Roller, Radler und rasende Artisten

Beim Straßenfest im Gewerbegebiet in HAINHOLZ war die Hochseilschau einer der Höhepunkte. Viele Besucher schauten am verkaufsoffenen Wochenende auch in den Geschäften vorbei.

Der knallrote BMW-Roller ist für den neunjährigen Sebastian noch etwas gewöhnungsbedürftig. „Ich sitze zum ersten Mal auf so einem Ding“, sagt er. Der Schüler musste es allerdings beim Probesitzen belassen, denn das Probefahren von Autos und Motorrädern war beim „Marktplatz Hainholz“ am Wochenende den erwachsenen Besuchern vorbehalten. Die Autoschau „Schicke Schlitten“ einer Autovermietung in der Sokelantstraße war jedoch nur eine von vielen Aktionen, mit der die Geschäftsleute im Viertel zwischen Schulenburger Landstraße, Rehagen, Mogelkenstraße und Sorststraße mehrere tausend Gäste zum verkaufsoffenen Wochenende gelockt haben.

Am Sonnabend und Sonntag hatten die Geschäftsleute das Gewerbegebiet in eine bunte Festmeile verwandelt. Auf junge Besucher warteten gleich mehrere Hüpfburgen, Karussells oder Schminktische. Erwachsene Gäste konnten einkaufen, bei einem 100 000-Mark-Gewinnspiel mitmachen oder zu nostalgischen Preisen in ebenso nostalgischen alten Straßenbahnwaggons dem leiblichen Wohl frönen. Wagemutige stiegen mit dem Heißluftballon zur Rundfahrt über Hainholz auf, nicht ganz so Wagemutige bestaunten die Hochseilakrobatik der Artistenfamilie Traber im Rehagen vom Boden aus. Publikumsmagnet war der „Nord-Cup“, ein Radrennen von 350 Männern, Frauen, Jugendlichen

und Senioren. Am Sonntag morgen starteten die ersten Radrenner in der Sokelantstraße auf der 1,6 Kilometer langen Rennstrecke durch das Gewerbegebiet. Bis zu 40 Runden hintereinander sausten die Hobby- und Profiradler durch die abgesperrten Straßen, am Abend wurden sie mit Pokalen geehrt. „Hier ist eine Superstimmung, eine solche Kulisse gibt es in Hannover selten“, sagte Detlef Wachsmuth von der Radsportgemeinschaft Hannover, die das Rennen ausgerichtet hatte.

Die Atmosphäre beim Fest gefiel auch vielen Besuchern. „Die Veranstaltung ist eine gute Idee, die Aktionen sind interessant“, sagte Lothar Müller, dessen Sohn Sebastian auf den neuesten Motorrollern probesaß. Die Hochseilschau der Traber-Familie und die Party am Sonnabendabend waren für Helmut und Brigitte Larsen die Höhepunkte des Festes. „Wir wohnen im Gewerbegebiet“, erzählten sie, „Veranstaltungen gibt es hier selten.“ Eine Bekannte habe das verkaufsoffene Wochenende genutzt, um sich in einem Möbelhaus mit einem Teppich und Blumen einzudecken.

„Nur zum Gucken“ waren Reiner und Rosi Richter gekommen. „Das Fest bietet nicht nur etwas für Kinder, hier ist für jeden etwas dabei“, meinten die beiden, während ihre Enkelkinder in einem der bunten Kinderkarussells ihre Runden drehten. Besonders gut habe ihnen die Autoschau gefallen. Schade sei nur, dass die vielen Aktionen so weit auseinander gelegen hätten, fanden die Richter.

Hannoversches Wochenblatt, 06.06.01

SG Hainholz ehrt ihre Majestäten

HAINHOLZ. Der neue Jugendkönig bei der Schützengesellschaft Hainholz 08 heißt Björn Ripke. Auf den Plätzen folgen Martin Heine (1. Ritter) und Heike Heine (1. Prinzessin). Herbert Heine ist der neue Alterskönig. Elke Backhaus konnte ihre Königswürde erfolgreich verteidigen und wurde nun zum zweiten Mal in Folge Schützenkönigin. Der neue König heißt Rolf Backhaus. Zum ersten Mal seit Gründung der SG 1908 haben die wack'ren Hainhölzer Schützen ein Königsehepaar.

HAZ, 07.06.01

Entenfamilie hat sich in Orientierungsstufe einquartiert

In einem Garten mit Teich und hohen Pflanzen lässt es sich angenehm leben. Das muss sich auch die Entenmutter gedacht haben, die mit ihren beiden Küken vor drei Wochen Quartier im begrünten Innenhof der Orientierungsstufe im Schulzentrum

Büssingweg bezogen hat. Am Anfang allerdings hatte sich die Stockente recht bescheiden gezeigt: Sie hatte im Garten von Hausmeister Michael Rochlitz ein Nest gebaut. Doch der war des ständigen Streitens zwischen ihr und einer anderen Ente in seinem Garten bald Leid und lockte die Braungescheckte mit dicken Brotstücken in den grünen Innenhof. Allerdings musste die Entenmutter erleben, dass ihre Küken im abgeschlossenen Innenhof nicht wirklich sicher vor den Gefahren der Welt waren. Sechs der ursprünglich acht Entenkinder sind von Krähen getötet worden. „Das hat jedes Mal Trauer unter den Schülern ausgelöst“, berichtet Rektor Thomas Wedemeyer. Seither lässt sich die nunmehr dreiköpfige Entenfamilie von den Schülern verwöhnen: „Morgens kommen die Enten angelaufen und wollen gefüttert werden“, sagt Wedemeyer. Im Gegenzug lässt es die Entenmutter gerne zu, dass ihre Jungen ein Teil des Unterrichts sind. „Die Schüler sind motiviert, am praktischen Beispiel zu lernen“, sagt der Rektor. Allzu lange wird die Freundschaft zwischen Enten und Schülern aber nicht mehr dauern. Spätestens Ende Juni werden die Jungen fliegen können und mit der Mutter das Teichidyll verlassen. Für Rektor Wedemeyer ist das kein schöner Gedanke: „Dann wird es einsam hier.“ ren / Plümer

HAZ, 14.06.01

Zu Hause in der Nordstadt - Der Werkhof-Chef

Christopher Zietzschmann steht in der Mitte der alten Produktionshalle. Viel Licht fällt herein, der Geschäftsführer des Ökologischen Gewerbe- und Tagungszentrums Werkhof zeigt auf die Holz- und Stahlträger. Zietzschmann lobt das Bauordnungsamt, weil es dem Erhalt der Träger, die auch der frisch sanierten Halle Kontur geben, zugestimmt hat. Fast 100 Jahre lang sind in der Hävemeier&Sander-Halle Fahrstühle produziert worden. Jetzt ist Zietzschmann oben angekommen: Nach 15 Jahren ist der letzte Bauabschnitt im Werkhof fertig.

Büros, Tagungsräume, Hotel, Restaurant, Fitnessstudio, nun die neue Halle für Veranstaltungen mit bis zu 250 Leuten - und das alles in der Schaufelder Straße, genau gegenüber vom Sprengelgelände, im Herzen eines nicht ganz einfachen Stadtteils, dem etliche Bewohnerinnen den vergangenen Jahren den Rücken gekehrt haben. Der gebürtige Schweizer Zietzschmann ist gekommen. „Und diese Entscheidung war richtig“, beharrt der 49-Jährige. Lebendig sei sie, die Nordstadt, es gebe die Universität, in der Nähe den Georgengarten und

Herrenhausen. Das Werkhof-Projekt passe gut in das Sanierungsgebiet Nordstadt.

Damit meint der frühere Unternehmensberater aber eher das inhaltliche Konzept: Erhalt statt Abriss, Grün auf den Dächern, Blockheizkraftwerk, Stadtteilbezug. Eine Ausrichtung, die im Sinne von Sanierungskommission und rotgrünen Mehrheiten in Rat und Bezirksrat sein müsste. Doch über die Zusammenarbeit ist Zietzschmann „politisch verärgert“. Beispiel: Dem Werkhof sei unterstellt worden, dass er für die öffentliche Nutzung einer Geländefläche als Durchgangsweg zu viel Geld haben wolle. Überhaupt seien die Gespräche mit Politikern und Stadtverwaltung über Zuschüsse aus dem Sanierungsetat oft vertane Zeit gewesen. „Dass das hier alles mit null Förderung gelaufen ist, darüber will ich gar nicht klagen. Aber das hätten die auch gleich sagen können“, sagt Zietzschmann. Enttäuscht ist er darüber, dass der Werkhof niemals ein „Dankeschön“ von der Stadt gehört habe: „Hier hat ein Privatmann 20 Millionen Mark in einen vernachlässigten Stadtteil gesteckt.“ Und das, glaubt Zietzschmann, ist wohl einer der Gründe, warum SPD und Grüne den Werkhof nicht richtig mögen. Offenbar sei es verdächtig, wenn ein privater Finanzier in einem Sanierungsgebiet so viel Geld investiere und dann auch nicht genannt werden möchte. Seine Erklärung ist ganz einfach: Es gebe halt Geldgeber, die keinen Wert auf Publicity legten.

Ein Problem „vielleicht mit Neidern“ hat jetzt Geldverwalter Zietzschmann, der von 1973 bis 1979 Geschäftsführer des linken Internationalismus-Buchladens war. Damals hatte er ein Problem mit der Staatsanwaltschaft. Zietzschmann war presserechtlich verantwortlich für die Veröffentlichung einer umstrittenen Dokumentation zu einer Demonstration am Atomkraftwerk Grohnde.

Mit den Nachbarn vom Sprengelgelände sei er immer recht gut klar gekommen, sagt der Werkhof-Macher. Von seinem Büro aus blickt er direkt auf die jahrelang besetzte Kofferfabrik. Das Plädoyer für die „Weltrevolution“ prangt noch immer von dem blauen Gebäude. Doch richtig Randalie gab es dort zuletzt nur noch, wenn die Punker der Republik zu den Chaostagen anrückten. 1995 haben sie vom Werkhof Dach herunter Steine geworfen. „Da bin ich hoch und habe ihnen gesagt: Die Weltrevolution findet auf der Straße statt, nicht auf dem Dach“, sagt Zietzschmann und lacht.

Er weiß, dass er mit seinem Werkhof letztendlich Glück hat: „Wer kriegt schon so viel Geld für ein Projekt, mit dem er sich selbst verwirklichen kann.“
ROBERT LASSER

HAZ, 14.06.01

Ein Gesundheitsladen ihr alle Fälle

Wenn der Arzt nicht helfen kann: Eine kirchliche Einrichtung in der NORDSTADT kümmert sich um Bewohner, die in großen sozialen oder psychischen Problemen stecken.

Was macht ein „Gesundheitsladen“?. Seit gut einem Jahr befindet sich direkt gegenüber der Bürgerschule eine Beratungseinrichtung des Diakonischen Werks. Die Hilfe, die hier angeboten wird, ist unbürokratisch und reicht weit über allgemeine Gesundheitsfragen hinaus. Immer häufiger treten die Mitarbeiter auch als Vermittler zwischen Nordstadtbewohnern und Ämtern auf, wenn Wohnungslosigkeit droht oder das Geld zum Lebensunterhalt fehlt. Doch die Finanzierung der kirchlichen Einrichtung ist ungewiss. „Wir wissen noch nicht, wie es im nächsten Jahr weiter gehen soll“, sagt der Sozialarbeiter des Diakonischen Werks, Hans Georg Kuhlenkamp.

Dabei heiße „gesund sein“, so Kuhlenkamp, eben nicht nur, frei von körperlichen Leiden zu sein. Das „psychische Wohlbefinden“ sei nun mal abhängig von den Lebensumständen. „Wenn öffentliche Mittel knapper werden, trifft das in erster Linie die Armen unserer Gesellschaft.“ Dass es in dem kleinen Laden in der Schaufelder Straße ein offenes Ohr für Probleme gibt, hat sich in der Nordstadt herumgesprochen. Aber der Schritt, sich einer fremden Person anzuvertrauen, fällt niemandem leicht. Aus diesem Grund hat Kuhlenkamp die „Kleiderkammer“ in die Ladenräume geholt. „Wer den Gesundheitsladen betritt, kann erst einmal ganz unverbindlich zwischen Secondhand-Kleidungsstücken wühlen“, sagt Irene Gotzen vom Gesundheitsladen.

„Die Angst vor einem Arztbesuch lässt manche Menschen jahrelang mit Schmerzen leben“, hat die Sozialpädagogin festgestellt. Immer wieder trifft sie bei ihrer Arbeit auf hilflose Menschen, die nicht in der Lage sind, für sich und ihre Kinder zu sorgen. Jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag bietet Gotzen von 10 bis 12 Uhr eine „offene Sprechstunde“ an, ansonsten spricht sie die Termine mit den Betroffenen ab. „Ich helfe bei der Suche nach einem bestimmten Facharzt, begleite die Leute aber mitunter auch zum Arzt.“

Während Kuhlenkamp noch vor wenigen Jahren die Erfahrung machte, dass einige Mediziner nur ungern Punkter in ihrer Sprechstunde sahen und die Bunthaarigen „lieber für den Samstagvormittag bestellten“, bezeichnet Gotzen die Zusammenarbeit mit den Ärzten mittlerweile als sehr gut: „Un-

ser soziales Netz ist zwar eng - aber oft weiß einer nichts vom anderen.“

Ob es die dringend notwendige Zahnbehandlung oder die Schuldnerberatung ist, der Antrag für ein kostenloses Fernsehgerät oder die fristlose Kündigung der Mietwohnung-im Gesundheitsladen wird beraten, vermittelt und manchmal sogar behandelt. Kürzlich hat Gotzen eine Familie mit vier Kindern von Kopfläusen befreit - eine Aufgabe, an der zuvor der Hausarzt gescheitert wart “

„Es gibt Familien, die kommen hierher, weil ihnen der Strom gesperrt wurde, berichtet Gotzen. Bauwagenbewohner nutzten mitunter die Dusche im Gesundheitsladen. Und gegen Ende des Monats häuften sich die Fragen nach Lebensmittelgutscheinen. Ginge es nach Kuhlenkamp, müsste das Beratungsangebot in der Schaufelder Straße noch erweitert werden. Doch auch das ist eine Frage der Finanzierung und daher noch ungewiss. sim

HAZ, 14.06.01

Maler-Trio knöpft sich Fassaden vor

MITTELFELD / Hilfe beim Anstrich - Graffiti-Projekt geplant - Drei ehemalige Langzeitarbeitslose aus Mittelfeld geben ihrem Stadtteil einen neuen Anstrich. Ein Jahr lang sollen sie als Maler helfen, den Stadtteil wieder attraktiver zu machen. Der erste Auftrag der Malertruppe ist die Renovierung eines ehemaligen Friseursalons in der Ahornstraße 2, der bis August in einen „Umsonstladen“ verwandelt werden soll. Der „Umsonstladen“ ist ein Projekt der Gemeinwesenarbeit (GWA) Mittelfeld, in dem Bewohner noch brauchbare Kleider, Möbel oder andere Dinge abgeben können. Auf 60 Quadratmetern werden die Sachen ausgestellt und können dann von anderen Mittelfeldern umsonst mitgenommen werden.

Ihren Job verdanken die drei Maler dem Verein für sozialkulturelle Stadtteilarbeit, der sie auf der Basis einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme beschäftigt. Die Materialkosten für die Renovierungen bezahlt die städtische Gesellschaft für Bauen und Wohnen (GBH). Die GBH unterstütze das Projekt, da sie als größter Anbieter von Mietwohnungen in Mittelfeld daran interessiert sei, dass der Stadtteil optisch aufgewertet werde, sagte GBH-Kundenbetreuer Andreas Cammann bei der Vorstellung des Projekts. In einer Malersprechstunde können sich alle Mittelfelder melden, die Hilfe bei Fassaden-säuberungen oder Renovierungen benötigen. Schwerpunkt der Arbeit sollen Graffitibeseitigungen im Stadtteil sein. Dabei sollen die Schmierereien aber nicht nur überstrichen werden.

„Wir planen auch Projekte mit Jugendlichen, bei denen wir Hauswände gemeinsam gestalten wollen. Denn ein schönes Wandbild ist der beste Schutz gegen hässliche Schmierereien“, sagt Cammann.

Die Malertruppe soll auch Mitbürgern zur Verfügung stehen, die ihre Wohnung nicht alleine renovieren können. „Insbesondere ältere Leute, die Hilfe benötigen, können sich bei uns melden“, sagt Cammann. Die Aufträge werden nach einer Prioritätenliste abgearbeitet. Vorrang haben Projekte, von denen der ganze Stadtteil profitiert. Die Malersprechstunde findet donnerstags um 17 Uhr im Triftlede 9 statt. Ansprechpartner ist Raimund Lünemann. Informationen zu dem Projekt gibt es auch bei der GWA unter Telefon 8 79 31 09. isk

HAZ, 14.06.01

Bürger dürfen bei Wiederaufbau mitreden

Neu im Stadtteil: Die SANIERUNGSKOMMISSION MITTELFELD soll helfen, aus einem sozial schwachen Stadtteil ein attraktives Wohnquartier zu machen. Schlecht ausgestattete Wohnungen aus den fünfziger Jahren, viele Sozialhilfeempfänger und Arbeitslose, zahlreiche verarmte alte Menschen und allein Erziehende - um den Stadtteil Mittelfeld ist es nicht besonders gut bestellt. Dieser Situation will die Stadt mit dem Programm „Soziale Stadt“ begegnen, das eine neue Sozialstruktur schaffen und den Stadtteil innerhalb von zehn Jahren von seinem Negativ-Image als sozial schwacher Stadtteil befreien und wieder zu einem attraktiveren Wohnviertel machen soll. Damit nicht nur die Politiker, sondern auch die Bürger mitreden können, wurde jetzt die Sanierungskommission Mittelfeld gegründet, die künftig bei allen Fragen der Sanierung ebenso wie der Bezirksrat Döhren-Wülfel und der Rat beteiligt wird.

Vorsitzender des neuen Gremiums, das aus sechs Politikern im Proporz zum Rat der Stadt sowie sechs parteiunabhängigen Bürgervertretern besteht, ist der SPD-Ratsherr Manfred Müller. Sein Stellvertreter ist Hans-Rüdiger Illmann als Bürgervertreter vom Bürgerforum Mittelfeld. Von der Politik sind noch Detlev Spreng, SPD-Fraktionsvorsitzender im Bezirksrat Döhren-Wülfel, sowie sein Fraktionskollege Hans-Werner Stecher, Bezirksbürgermeister Arno Kirse und dessen Tochter, die Ratsfrau Gabriele Jakob (beide CDU), sowie Bezirksratsfrau Monika Lenk vom Bündnis 90/Die Grünen vertreten. Für die Bürger nehmen Gudrun Hubrig-Lübke, Hans Hutfließ, Karl Röddecke, Walter Lohman und Birgit Goedeke an den Sitzungen teil. Aber auch

die Mittelfelder selbst dürfen sich in die Diskussionen einschalten - schließlich soll die Kommission ja ausdrücklich für mehr Bürgernähe während der langwierigen und komplexen Sanierung sorgen.

In der Sitzung sind bereits die ersten Schritte angesprochen worden, die Mittelfeld wieder zu einem lebenswerten Stadtteil machen sollen. So gebe es von der Bezirksregierung „positive Signale“ für die energetische Sanierung der Häuser Wülferoder Weg 1 bis 9, sagte Gereon Visse vom Quartiersmanagement Mittelfeld auf Anfrage. Gleiches gelte für die so genannte Stadtteilvermittlung, bei dem Menschen verschiedener Nationalitäten bei Problemen schlichten helfen und Lösungen aufzeigen sollen. Darüber hinaus werde Ende des Monats der „Umsonstladen“ in der Ahornstraße eröffnet, der nicht nur gebrauchte und gebrauchsfähige Gegenstände wie Toaster annimmt und kostenlos weitergibt, sondern auch „niedrigschwellige Angebote“ für Senioren wie etwa Einkaufsdienste oder handwerkliche Arbeiten organisiert.

Die nächste Sitzung der Sanierungskommission findet am Donnerstag, 20. September, um 18 Uhr statt. Am kommenden Mittwoch werden die Projekte beim Bürgerforum vorgestellt (Text rechts). ok

HAZ, 14.06.01

Jugendliche stellen sich vor

HAINHOLZ / Werkstatt-Treff Der Werkstatt-Treff Mecklenheide veranstaltet am Mittwoch, 20. Juni, zwischen 14 und 18 Uhr eine Hausmesse, bei der die verschiedenen Bereiche des Vereins vorgestellt werden. Der Werkstatt-Treff in der Bogenstraße 4c ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern. Der Verein bietet Dienstleistungen wie Entrümpelungen, Umzüge und Transporte, Renovierungen, Garten- und Landschaftsbau, Reinigungen sowie Abfall- und Umweltberatung an. Darüber hinaus fertigt die Holzwerkstatt Kinderspielzeuge und Kleinmöbel und übernimmt Aufarbeitungen von Möbelstücken. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 3 74 00 41. kat

HAZ, 14.06.01

Ein königliches Paar

Die Schützengesellschaft HAINHOLZ kann eine Premiere feiern: Erstmals stellt ein Ehepaar die beiden Majestäten.

An Rolf Backhaus' Jacke blitzen ein gutes Dutzend Orden. Das Zeichen des Schützenverbands Hanno-

ver ist dabei, eine Auszeichnung für das Duellschießen und natürlich das grüne Emblem der Hainhölzer Schützen. Nur den runden „Ballerkalle“ hat der Schütze nicht seinen Schießkünsten zu verdanken. „Den hat meine Frau gekauft“, sagt Rolf Backhaus lachend. Grund zur Freude hat der 43-jährige allemal. Backhaus und seine 42-jährige Ehefrau Elke Backhaus sind das erste Ehepaar in der 93-jährigen Geschichte der Schützen-gesellschaft Hainholz, das gemeinsam den Königstitel innehat.

„Wir haben erst am Abend der Proklamation erfahren, dass wir beide den Königstitel geholt haben“, berichtet Rolf Backhaus. „Die Freude über so etwas ist riesig.“ Für Elke Backhaus sind die Königswürden allerdings nicht mehr so ganz neu. Bereits im Vorjahr heimste sie den Königinnentitel der Hainhölzer Schützen ein.

Auch als Jugendliche hatte sie schon im Verein geschossen. 1994 griff sie beim Volksschießen in Hainholz wieder zum Luftgewehr und landete immerhin auf dem zehnten Platz. Ein Jahr später war ihr Fortuna hold. „Ich schaffte es zur Volkskönigin.“ Nochmals ein Jahr darauf trat sie den Hainhölzer Schützen bei. Rolf Backhaus war damals schon Mitglied, er hatte sich durch einen Bekannten vom Schießsport begeistern lassen. „Der Schützenverein ist eine große Familie. Wichtiger als der sportliche Erfolg ist uns die Geselligkeit“, sagt Elke Backhaus. Mit Königswürden hatten allerdings weder sie noch ihr Mann gerechnet. „Zu dem Titel gehört eine ganze Menge Glück“, weiß Rolf Backhaus, der im Beruf Filialleiter ist.

Doch der Titel bringt auch Pflichten mit sich. Außer ihren wöchentlichen Schießabenden im Verein laufen sie in diesen Wochen bei den Schützenausmärschen der befreundeten Vereine mit. Nebenher trainiert Elke Backhaus einmal die Woche die Jugend der Hainhölzer Schützen. „Mein Termin-kalender richtet sich weitgehend nach dem Verein“, sagt die Verwaltungsangestellte, „aber das macht sehr viel Spaß.“

Zum Schützennachwuchs gehört mittlerweile auch der 14-jährige Sohn Stephan. Auch der elfjährige Florian zeige durchaus die Motivation zum Schieß-sport, berichten die Eltern. „Nach den Schützen-festen ist erst einmal die Luft raus“, sagt Rolf Backhaus, „aber man freut sich trotzdem schon aufs nächste Jahr.“ Mit dem Goldenen Abzeichen der Schützenkönige wird er dann noch einen Orden mehr an seiner Jacke haben. ren